

Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, ankeren Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 138

Memel, Mittwoch, den 15. Juni 1932

84. Jahrgang

Die Autonomie soll schließlich gänzlich verschwinden!!

- erklärt Sidzikauskas vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag

Bei Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Bestimmungen des Memelstatuts soll, sagt Sidzikauskas weiter, die litauische Verfassung ausschlaggebend sein! - Die litauische Regierung erhebt weiter den Anspruch, daß der Gouverneur über den Memelländischen Landtag und das Direktorium des Memelgebiets die Kontrolle ausübt!

wtb. Haag, 13. Juni.

Der litauische Gesandte in London, Sidzikauskas, hielt heute als Vertreter Litauens im Memel-Streit vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof sein Plädoyer.

Er begann mit historischen Betrachtungen über die Vergangenheit Litauens und des Memellandes. Diese Darlegungen verfolgten offensichtlich den Zweck, den Eindruck zu erwecken, daß man es bei dem Memelland mit einem Gebiet zu tun habe, das von Alters her zu Litauen gehört habe, aber durch starke deutsche Einflüsse allmählich seinen früheren Nationalcharakter zum großen Teil eingebüßt habe.

Sidzikauskas versuchte weiter den Beweis für die von ihm angestellte These zu erbringen, daß die alliierten Hauptmächte dem Memelland einen autonomen Charakter verliehen hätten, um die Herstellung einer Einheit dieses Gebietes mit Litauen zu ermöglichen.

Von diesem Gesichtspunkt ausgehend müsse daher die litauische Verfassung auch für das Memelland gelten und zwar nicht nur in Fällen, wo das Memelstatut Lücken aufweise, sondern auch im Falle mangelhafter Regelungen und solcher Bestimmungen, deren Auslegung zweifelhaft sei. Dies treffe so-

wohl auf die geltende wie auch auf die ausführende Gewalt im Memellande zu.

Als müsse die litauische Regierung durch ihren Gouverneur nicht nur über den Memelländischen Landtag, sondern auch über das Verwaltungsorgan, das Direktorium und seinen Präsidenten, die Kontrolle ausüben können. Dies sei deshalb notwendig, um zu verhindern, daß das Direktorium sich durch seine Handlungen in Widerspruch zur litauischen Verfassung setze.

Die Verhandlungen wurden an dieser Stelle der Rede - bis auf 4 Uhr nachmittags - unterbrochen.

In der Nachmittags-Sitzung setzte der litauische Vertreter sein Plädoyer im Memel-Streit fort.

Er stellte die Behauptung auf, daß die Gewähr von Autonomierechten an das Memelland lediglich den Zweck verfolge, den Übergang zum früheren Zustand zum neuen Zustand zu erleichtern.

Dieses Autonomie-Regime sei darauf berechnet, eine allmähliche Entwicklung durchzuführen und schließlich gänzlich zu verschwinden.

Der litauische Vertreter versuchte, seine Darlegungen über den Charakter der memelländischen Autonomie durch Anführung zahlreicher Beispiele aus dem deutschen Staatsrecht zu erhärten. Er betonte unter Anführung von Bestimmungen der deutschen Reichsverfassung, daß ebenso wie das

Deutsche Reich ein Recht über die Länder in Bezug auf die Einhaltung der Reichsverfassung durch deren Regierungen besitze, Litauen auch darüber wachen dürfe, ob das Memelland die litauische Verfassung und die von Litauen eingegangenen internationalen Vertragsverpflichtungen einhalte.

Die Verhandlung wurde auf Dienstag mittag verlagert.

Der Gouverneur soll allmächtig sein

wtb. Haag, 14. Juni. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes setzte der litauische Vertreter, Gesandter Sidzikauskas, sein Plädoyer im Memel-Streit fort. Er zog aus seiner in der gestrigen Sitzung dargelegten, sehr ausführlichen Konstitution der Autonomie des Memelgebiets die Folgerungen, die sich für die Stellung des litauischen Gouverneurs sowie des Direktoriums und des Präsidenten des Direktoriums ergeben würden. Er betonte, daß in der Person des Gouverneurs die Zusammengehörigkeit Litauens und des Memellandes in einem Einheitsstaat zum Ausdruck komme.

Neben seinem Aufsichtsrecht habe der Gouverneur das Recht der Ernennung des Präsidenten des Direktoriums. Dieses Ernennungsrecht sei keineswegs nur ein formelles, sondern auch ein ma-

terielles Recht. Dies habe naturnotwendig zur Folge, daß der Gouverneur nur einen Präsidenten zu ernennen brauche, der sein Vertrauen besitze. Hieraus ergebe sich auch, daß der Gouverneur den Präsidenten wieder absetzen könne, sobald er sein Vertrauen verloren habe.

Wenn im Statut gefagt werde, daß der Präsident nur soweit vorgehen könne, wie er das Vertrauen des Landtages genieße, so habe diese Bestimmung nur diese Bedeutung, daß der Landtag später, nachdem der Gouverneur bereits seine Entscheidung getroffen habe, seine Unzufriedenheit über diese Entscheidung durch ein Misstrauensvotum zum Ausdruck bringen könne.

Diese Bestimmung bedeute aber keineswegs, daß der Landtag das Recht habe, den Präsidenten des Direktoriums zum Rücktritt zu veranlassen.

Wollte man eine andere Auffassung des Memelstatuts haben, so würde der Gouverneur dem Memelland gegenüber nur die Rolle eines machtlosen Beobachters spielen.

Der Bericht über die Ausführungen des litauischen Vertreters in der Dienstag-Sitzung ist bei Redaktionsschluss eingetroffen, so daß wir zu diesem Teil der Rede in unserem heutigen Leitartikel nicht haben Stellung nehmen können. Die Red. d. M. D.

Die Verhandlung im Haag und wir Memelländer

Memel, 14. Juni

In unserer Nr. 134 vom 10. d. Mts. haben wir die Thesen sowohl der Unterzeichnermächte der Memelkonvention wie auch die der litauischen Regierung in gedrängter Darstellung wiedergegeben. Wir sind heute in der Lage, diesen Bericht durch die Mitteilung der Ausführungen des litauischen Gesandten Sidzikauskas aus der gestrigen stattgefundenen Sitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes zu ergänzen. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf den nebenstehenden Bericht.

Wenn Herr Sidzikauskas sein Plädoyer mit historischen Darlegungen über die Beziehungen des Memelgebiets zu Litauen in früheren Jahrhunderten begann, so versuchte er damit, den Streitfall aus dem Gebiet des Rechts in das der Politik hinüberzuspielen, ein Beginnen, für das wir Memelländer nur ein Kopfschütteln haben. Daß diese Darlegungen nicht zutreffen, haben wir schon so oft und ausgiebig erörtert, daß sich ein abermaliges Eingehen auf diesen Gesichtspunkt kaum mehr lohnt. Eine litauische Urbevölkerung hat es im Memelgebiet niemals gegeben. Das Gebiet war in alter Zeit von Kurern und Preußen bewohnt. Die litauischen Bevölkerungssteile sind erst in der Zeit der deutschen Kolonisation in dem damals menschenarmen Gebiet angesiedelt worden. Doch das nur nebenbei.

Selbst wenn es zuträfe, daß das Gebiet einmal eine litauische Urbevölkerung gehabt hätte, so wäre dies für die Beurteilung der heutigen Lage gänzlich bedeutungslos. Auf das, was vor langer Zeit vielleicht einmal war, lassen sich heute Ansprüche nicht mehr gründen, wenn eine Jahrtausende umfassende Geschichte darüber hinweggegangen ist und Land und Leute gänzlich umgewandelt hat. Wer aber wollte, wenn er unsere Verhältnisse kennt, heute noch leugnen, daß zwischen der alteingesessenen Wohnbevölkerung des Memelgebiets und der Großlitauern in Kultur und Ethik Gegensätze bestehen, deren Ausgleich auf Generationen hinaus auch dann unmöglich wäre, wenn das

öffentliche und private Recht haben und drüben einander völlig angeglichen würde!

Aber um was es hier geht, ist nicht Geschichte und Politik, sondern unser Recht, wie es uns in der Konvention und im Statut verbrieft worden ist. Was in dieser Hinsicht von den Unterzeichnermächten vor dem Haager Gericht ausgeführt worden ist, deckt sich in allem mit dem, was wir Memelländer stets vertreten haben, seitdem man uns eine Verfassung gegeben hat. Unsere Juristen haben immer wieder betont, daß auf denjenigen Gebieten der Staatsstätigkeit, die durch unsere Verfassung den Gewalten des Memelgebiets überlassen sind, das Memelgebiet seine eigene Staatshoheit hat, die hier nicht unter, sondern neben der des litauischen Staates steht, daß diese Staatshoheit nicht durch Ableitung aus der litauischen entstanden ist, sondern in einem völkerrechtlichen Vertrag wurzelt, den die alliierten Mächte, die seit dem Versailler Vertrag die Träger der Souveränität über das Gebiet waren, mit Litauen abgeschlossen haben.

Diese Erkenntnis von dem Nebeneinanderstehen der - freilich auf bestimmte Materien beschränkten - Staatshoheit des Memelgebiets und der des litauischen Staates bildet das Alpha und Omega für das Verständnis der staatsrechtlichen Lage des Gebiets.

Hält man sich dies vor Augen, so wird ohne weiteres klar, daß und weshalb die Konvention der litauischen Regierung innerhalb des Rahmens der autonomen Staatsstätigkeit irgendwelches Aufsichtsrecht grundsätzlich nicht gewährt, und nicht gewähren kann, ohne mit ihren Grundgedanken in Widerspruch zu geraten. Und ferner wird klar, daß auf diesen Gebieten der Staatsstätigkeit unsere Verfassung maßgebend ist, daß für die Anwendung der litauischen Verfassung nicht neben oder über, sondern nur außerhalb der Memelgebietsverfassung Raum ist; daß es auch nicht angeht, die litauische Verfassung sinngemäß zur Auslegung angedehnter Bestimmungen des Statuts heranzuziehen. Letzteres muß übrigens um so mehr gelten, als die litauische Verfassung jederzeit Änderungen unterworfen werden kann und auch bereits unter-

worfen worden ist. Wäre sie für die Handhabung der Autonomie maßgebend, so wäre es für Litauen ein leichtes, einseitig durch Änderung seiner Verfassung die Autonomie immer mehr einzuschränken.

Wir wollen hier nicht über die Frage streiten, ob das Herrschaftsrecht, das dem litauischen Staat über das ihm angegliederte Memelgebiet erwachsen ist, in der Konvention und dem Statut zu Recht als „Souveränität“ bezeichnet worden ist. Es ist das angezweifelt worden. Aber das wäre ein Streit um das Wort, aus dem sich nichts folgern läßt. Jedenfalls steht die Staatshoheit über das Memelgebiet, also die „Souveränität“ im Sinn der Konvention Litauen nur mit den Einschränkungen zu, die sich aus Konvention und Statut ergeben, mag man dabei deren völkerrechtlichen Charakter als Vertrag oder deren staatsrechtlichen als Verfassungsgesetz ins Auge fassen.

Zu den einzelnen Punkten des Streites, soweit er Gegenstand des Verfahrens vor dem Haager Gericht bildet, ist angesichts der klaren Darlegungen der Signatarmächte kaum noch etwas zu sagen.

Artikel 17 Absatz 2 des Statuts bestimmt, daß der Präsident des Direktoriums solange im Amt bleibt, als er das Vertrauen des Landtages hat. Das besagt klar und deutlich, daß er von niemandem als von dem Landtag gezwungen werden kann, aus dem Amt zu scheiden. Wie man angesichts dieser Bestimmungen davon reden kann, die litauische Regierung habe, weil sie den Präsidenten durch ihren Vertreter im Memelgebiet, den Gouverneur, zu ernennen habe, jederzeit auch das Recht, ihn abzuberufen, ist und bleibt uns schlechthin unverständlich. Ob aus dem Gesichtspunkt des Staatsnotrechts auch einmal Verfassungsrechte durchbrochen werden dürfen, wenn die Sicherheit des Staates gegenüber hochverräterischen Umtrieben dies erheischt, darüber brauchen wir in dem Fall Böttcher wahrlich nicht zu reden, denn es ist niemals auch nur zweifelhaft gewesen, daß Böttcher mit der Berliner Reise nicht gegen die Interessen Litauens gehandelt, geschweige denn sich hochverräterischer Umtriebe schuldig gemacht hat.

Daß mit dem Wegfall des Präsidenten Böttcher, mag er zu Recht oder zu Unrecht herbeigeführt sein, auch sein Direktorium ohne weiteres beseitigt wäre, davon kann nach unserer Auffassung keine Rede sein. Die Einsetzung eines neuen geschäftsführenden Direktoriums bildet daher einen weiteren selbständigen Verstoß gegen unsere Verfassung. Litauen kann sich auch nicht darauf berufen, daß nach der Befangensehung des Präsidenten Böttcher und des Landesdirektors Podschus der im Amt verbliebene Landesdirektor Szigaud es verweigert habe, sich zum stellvertretenden Präsidenten von dem Gouverneur bestellen zu lassen. Denn zu dieser Bestellung war der Gouverneur nicht befugt, solange der Präsident rechtmäßig im Amt war. Wohl aber hätte Szigaud als Mitglied des rechtmäßigen Direktoriums im Amt belassen werden müssen.

Die Frage, ob die Bildung des Direktoriums Simaitis unter den obwaltenden Umständen zu Recht erfolgt ist, verneinen wir Memelländer schon aus diesen Gründen unter allen Umständen, wobei wir ganz davon absehen, daß dieses Direktorium gegen den ausdrücklichen Willen der Landtagsmehrheit ins Amt berufen worden ist. Daß ein solches Direktorium zur Landtagsauflösung die Hand nicht hätte bieten dürfen, zumal ihm der Landtag zuvor sein Misstrauen ausgesprochen hatte, darüber sind überhaupt keine Worte zu verlieren.

Zum Schluß bemerken wir noch, daß es uns geradezu unerhört erscheint, wenn der litauische Gesandte Sidzikauskas vor dem Internationalen Gerichtshof den Standpunkt vertreten hat, die Autonomie des Memelgebiets verfolge lediglich den Zweck, den Übergang vom früheren Zustand zum neuen Zustand zu erleichtern. Damit wagt es ein litauischer Staatsmann, unseres Wissens zum ersten Mal, ungeschminkt auszusprechen, welche Absichten Litauen im Memelgebiet tatsächlich verfolgt und stets verfolgt hat. So sehr wir auch den Standpunkt des Herrn Sidzikauskas in der Sache verurteilen, so begrüßen wir es doch, daß in dieser Hinsicht das tatsächliche Ziel Litauens einmal offen ausgesprochen worden ist. Wir begnügen uns demgegenüber, auf die Prämisse unseres Statuts zu verweisen, in der mit klaren Worten die Absicht kundgetan ist, dem Memelgebiet Autonomie zu gewähren und die überlieferten Rechte und die Kultur seiner Bewohner zu sichern.

Zehn Rüstungsfeierjahre?

Ein Vorschlag, der von Macdonald und Herriot zu erwarten ist — Die Frage, die beantwortet werden muß . . .

In Genf trafen ein . . .

wtb. Genf, 14. Juni.

Der englische Premierminister Macdonald und der englische Außenminister Sir John Simon sowie der französische Ministerpräsident Herriot und der französische Kriegsminister Paul Boncour sind gestern in Genf eingetroffen.

Der italienische Außenminister Grandi wird Dienstag eine Besprechung mit Macdonald haben. Im Laufe des gestrigen Tages hatte Grandi verschiedene Besprechungen über die Finanzhilfe für Oesterreich. Er erklärte erneut, daß Italien bereit sei, an der vorgesehenen Hilfeleistung für Oesterreich teilzunehmen. Nach einer Besprechung mit Henderson erklärte Grandi, er teile die Auffassung des Vorsitzenden Henderson, daß nunmehr der Augenblick gekommen sei, an dem die Nationen einen entscheidenden Schritt tun müßten, um die Abrüstungskonferenz zum guten Ende zu führen.

In den späten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages fand eine Unterredung Grandis mit dem deutschen Delegierten Adolphy statt.

Das Büro der Abrüstungskonferenz tritt Dienstag nachmittag zu einer Sitzung zusammen, der für den weiteren Verlauf der Arbeiten der Konferenz entscheidende Bedeutung zugesprochen wird. Ob an dieser Sitzung Macdonald, Herriot und Grandi teilnehmen werden, steht noch nicht fest. Für die Besprechungen, die gegenwärtig über die weitere Handhabung der Arbeiten der Abrüstungskonferenz zwischen den einzelnen Delegationen stattfinden, hat der deutsche Delegierte Vorschläge Adolphy noch einmal den Standpunkt Deutschlands zu den einzelnen Fragen der qualitativen Abrüstung in einer besonderen Denkschrift niedergelegt.

Einwände von Deutschland und Italien?

wtb. London, 14. Juni

Die Ankunft Macdonalds und Herriots in Genf konzentriert das Interesse der Blätter auf die Abrüstungsfrage. Man erhofft einen gemeinsamen Schritt vorwärts. Verschiedene Blätter melden aus Genf, zuverlässigen Informationen zufolge würden der französische und der britische Premierminister einen zehnjährigen Rüstungsstillstand vorschlagen. Einwände würden jedoch von Deutschland und Italien erwartet.

Der Genfer Korrespondent der „Morning Post“ betont ebenfalls, daß die deutsche Regierung auf eine endgültige allseitige Rüstungsverminderung bis auf den deutschen Stand bestehen und sich nicht mit der Begrenzung der Rüstungen auf den augenblicklichen Stand zufrieden geben werde.

„Times“ führt in einem Leitartikel aus: Die Lage der Abrüstungskonferenz ist kritisch. Der augenblickliche Besuch führender Staatsmänner ist eine Gelegenheit, um der Konferenz einen neuen Impuls zu geben. Die Frage, die sie zu beantworten haben werden ist: Sind die anderen Regierungen der Welt bereit, auf ihre eigenen Länder ganz oder teilweise die Beschränkungen anzuwenden, die den besiegten Ländern nach dem Kriege auferlegt wurden. „Times“ meint, daß die völlige Abschaffung der größten Kriegsschiffe, Geschütze, Tanks, Unterseeboote und Flugzeuge unter den vorliegenden Verhältnissen nicht möglich und vielleicht nicht einmal wünschenswert sei. Das Blatt vertritt aber die Auffassung, daß vieles in Richtung der qualitativen Abrüstung getan werden könne.

Herriot ist von einem Erfolge überzeugt

wtb. London, 14. Juni.

Ministerpräsident Herriot erklärte auf der Fahrt nach Genf dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, daß ihm nichts größere Hoffnung für die Zukunft gegeben habe, als die äußerst freundschaftlichen und fruchtbaren Pariser Besprechungen mit Macdonald. Auf die Frage, ob er hoffe, daß man in Genf diesmal zu wirklich wertvollen Ergebnissen kommen werde, erwiderte Herriot: „Natürlich, sonst würde ich nicht nach Genf gehen.“ Herriot betonte seine große Bewunderung für Macdonald und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es bei gutem Willen auf allen Seiten möglich sein werde, einen deutlichen Fortschritt zu erzielen, „wenn man auch nicht sofort zu einer vollkommenen Lösung gelangen könne.“ In Paris werde man, erklärte Herriot zuverlässig, eine Lösung finden, die zur Wiederherstellung des schwer erschütterten Vertrauens der Welt beitragen werde.

Der Berichterstatter der „Daily Mail“ berichtet dazu noch, daß der Gedanke einer Rüstungsfeierzeit rasch Boden gewinne und vielleicht in formaler Fassung von der britischen Regierung unterbreitet werde. Die neue Formel dürfe darauf hinauslaufen, daß keine Waffen irgend welcher Art während einer bestimmten Zeit hergestellt werden dürfen.

Ein glückliches Vorzeichen

wtb. London, 14. Juni. Macdonald bezeichnet bei seiner Abreise von Paris einen Vertreter des „Daily Telegraph“ den Verlauf seiner Besprechungen mit Herriot als ein glückliches Vorzeichen für die weiteren Verhandlungen. Beiderseits sei man bestrebt gewesen, auch bei verschiedener Auffassung dem gegenseitigen Standpunkt Verständnis entgegenzubringen. Von grundlegender Bedeutung sei es, daß bei den Besprechungen in Paris keine Schwierigkeiten aufgetaucht

seien, die den Verlauf der kommenden Verhandlungen irgendwie hindern könnten.

Einwandfreie Lösungen nicht gefunden

wtb. Genf, 14. Juni. Der Bericht der Landrüstungskommission liegt jetzt vor. Der Bericht läßt erkennen, daß einseitige und einwandfreie Lösungen des Hauptauschusses nicht gefunden worden sind.

Die Pariser Vereinbarung

Verlängerung des Moratoriums bis zum Herbst — Frankreichs Heeresbudget soll um 5–10 Prozent gekürzt werden

wtb. Paris, 14. Juni.

Ueber die Richtung der bei den französisch-englischen Vorbereitungen angeregten Methoden verläutet aus ministeriellen Kreisen, daß sie sich hauptsächlich auf eine Verlängerung des Moratoriums bis zum Herbst oder bis zum nächsten Frühjahr erstrecken. Gleichzeitig soll ein Studienauschuss (?!!) die Grundlage für eine endgültige Regelung ausfindig machen. Deutschland werde bis dahin von allen Zahlungsverpflichtungen befreit, verpflichte sich jedoch, die Rechtsverpflichtung des Young-Planes grundsätzlich zu bekräftigen.

In der Abrüstungsfrage wolle sich Frankreich zu einer Einschränkung seines Heeresbudgets um etwa 5–10% verstehen, jedoch nicht zu einer Herabsetzung der Heereseffektivität, gegen die es sich u. a. in Erwartung der Wiedereinführung der S. V.-Abteilungen in Deutschland wehre.

Grundsätzliche Einigung erzielt

wtb. London, 14. Juni. „Daily Telegraph“ beschäftigt sich eingehend mit den Besprechungen zwischen Macdonald und Herriot und stellt fest, daß ein grundsätzlicher Unter-

Hungerkatastrophe in der Sowjetukraine

ON. Warschau, 13. Juni.

Der „Kurjer Warszawski“ veröffentlicht düstere Schilderungen der gegenwärtig in der Sowjetukraine herrschenden Hungerkatastrophe. Der russische Premierminister Molotow und der Vertreter Stalins im Politbüro der Kommunistischen Partei, Kaganowitsch, seien mit einem großen Stab aus Moskau in der Sowjetukraine eingetroffen, um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu überprüfen.

In Charkow habe eine laune Konferenz mit dem Chef der ukrainischen Sowjetrepublik, Tschubar, stattgefunden. Nach einer amtlichen Darstellung der sowjetrussischen Behörden soll die Hungersnot in diesen Ostprovinzen so furchtbar sein, daß die Mitglieder verschiedener landwirtschaftlicher Kollektive sich

nur von Wurzeln und Gras ernähren.

Entgegen der früheren Uebung wurden keine Repressalien gegen solche Bauern beschlossen, die die Frühjahrsausaat unterlassen haben. Die Anbaufläche soll dieses Jahr viel geringer sein, als in den amtlichen Statistiken angegeben wird. Im Bezirk von Kiew und Wolhynien haben

Unwetterkatastrophen die Ackererüben kulturen zerstört.

Die Kiewer „Proletarka Prawda“ berichtet daß 300 000 Pud Getreide für die hungernden Bauern der staatlichen Agrargüter verteilt wurden.

Ostpolen braucht Irrenhäuser

Geistesranke werden in Ställen an Ketten gelast

ON. Warschau, 13. Juni. Einen erschütternden Bericht über den Umfang von Geisteskrankheiten und die Behandlung der Kranken in den Ostprovinzen erhaltete die Arztkammer der Wojewodschaft Wilna und Nowogrod bei der Hauptkammer in Warschau. Auf der Jahresversammlung der Wilna-Nowogrodener Arztkammer wurde die Frage des furchtbaren Zustandes auf dem

Friedensvorschlag der Londoner Frauen fliegt nach Genf

wtb. London, 14. Juli.

Frauenorganisationen veranstalteten gestern eine Massenversammlung für Frieden und Abrüstung. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Abschaffung der Kriegswaffen, ebenso die Abschaffung der Unterseeboote, der Tanks, der schweren Feldgeschütze und der Militärflugzeuge verlangt wird. Die Entschließung wurde sofort durch ein Londoner Flugzeug nach Genf gebracht. Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat an die Versammlung ein Telegramm gerichtet, in welchem es heißt, daß die Abrüstungskonferenz nicht gescheitert sei, sondern vielmehr vor großen Entscheidungen stehe.

Die 22. Verwaltungsratsitzung der B. J. Z.

wtb. Basel, 14. Juni. In Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Luthers trat gestern der Verwaltungsrat der B. J. Z. zu seiner 22. Sitzung zusammen. In der nur kurzen Beratung wurde u. a. Kenntnis genommen von der Verlängerung des der deutschen Reichsbank gegebenen Kreditlimites, bis nach der Zustimmung der beteiligten Banken bis zum 5. September dieses Jahres läuft. Der Verwaltungsrat beschäftigte sich ferner mit der Lage in Oesterreich in Ungarn, ohne besondere Beschlüsse zu fassen. Er beauftragte die Bankleitung, die Fragen weiter zu studieren. Zur Kenntnis genommen wurde auch der Geschäftsausweis der Bank vom 31. Mai, der eine Bilanzsumme von 1192 Millionen Schweizer Franken zeigt gegen 1188 Millionen Schweizer Franken am 30. April. Das eingezahlte Kapital hat sich um 16 1/2 Millionen Schweizer Franken erhöht. Die nächste Sitzung der Verwaltungsrates findet am 11. Juli statt.

Die Reichsbank gegen jede Inflation

wtb. Basel, 13. Juni.

Am Sonntag nachmittag um 16 Uhr traten die Notenbankleiter am Sitz der B. J. Z. zur üblichen inoffiziellen Vorbereitungsbesprechung der Tagesordnung der Verwaltungsratsitzung der B. J. Z. stehenden Probleme zusammen.

Im Rahmen der Besprechung orientierte Reichsbankpräsident Dr. Luthers die Notenbankleiter über die Absichten der neuen deutschen Regierung auf dem Gebiete der Währungspolitik, wobei er die ausdrückliche Feststellung machte, daß die Reichsbank nach wie vor zur unbedingten Verteidigung der Marktstabilität entschlossen sei.

Täglich eine halbe Stunde Funkvortrag der Reichsregierung

wtb. Berlin, 14. Juni. Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit dem Reichspostminister einen Erlass über die Inanspruchnahme des Rundfunks durch die Reichsregierung herausgegeben. Die Reichsregierung behält sich in diesem Erlass vor, den Rundfunk täglich eine halbe Stunde lang innerhalb der Zeit von 18.30 bis 19.30 Uhr für Vorträge in Anspruch zu nehmen, in denen die Aufgaben und Absichten der Regierung erläutert werden sollen. Die Vorträge sollen über den Deutschlandsender gehalten und auf alle Sendegesellschaften übertragen werden.

Spitzenkandidat Brüning

wtb. Mainz, 14. Juni. Der Landesauschuss der Hessischen Zentrumspartei nominierte zur kommenden Reichstagswahl als Spitzenkandidaten für den Wahlkreis 33 den früheren Reichskanzler Brüning.

99 prozentige Streichung der Reparationen

wtb. London, 13. Juni. Die bevorstehende Konferenz beschäftigt auch die Wochenzeitung „Economist“ betont, daß das neue deutsche Kabinett sich dadurch gefestigt hat, daß es einige der fähigsten Beamten im Dienste Deutschlands heranzog. Es könne mit Zuversicht gesagt werden, daß, wenn man mit der augenblicklichen Reichsregierung zu einer Regelung gelange, kaum irgend ein Teil der öffentlichen Meinung Deutschlands diese Regelung nicht anerkennen würde. Die Zeitung tritt für eine 99 prozentige Streichung der Reparationen ein und bemerkt, eine einfache Verlängerung des Reparationsmoratoriums würde unter keinen Umständen die Grundlage für die notwendige Wiederherstellung des Vertrauens in Europa schaffen.

Die Zeitung „Spectator“ hebt die Vorzeichen für die Kaufmannkonferenz für günstiger an als bisher. Auch diese Zeitung vertritt die Auffassung, daß sowohl England als auch Frankreich weit mehr durch eine völlige Streichung der Reparationen im gegenwärtigen Zeitpunkt gewinnen würden, als durch irgendeine verschobene Zahlung.

Abel zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt

wtb. München, 14. Juni. Im Meineldprozeß wurde Abel wegen zweifachen Verbrechens des Meineids zu drei Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Haft wurde wegen Fluchtgefahr aufrecht erhalten.

Er wollte kostenlos nach Nürnberg fahren . . .

wtb. Nürnberg, 13. Juni. Der 25jährige Hausarbeiter Fritz Panzer aus Richtenfels wurde in Richtenfels (Oberfranken) gestern früh auf der Straße mit zerquetschtem Kopf tot aufgefunden. Panzer wollte kostenlos nach Nürnberg gelangen, wo bekanntlich am vergangenen Sonntag das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen wurde; er hatte sich daher auf die Verbindungstränge eines mit einem Anhänger fahrenden Lastkraftwagens gesetzt, der nach Nürnberg unterwegs war. Als das Auto Richtenfels passierte, sprang Panzer vor dem Hause eines Verwandten ab; er stürzte dabei so unglücklich, daß die Räder des Anhängers über seinen Kopf gingen. Die Insassen des Autos hatten von dem ganzen Vorfall nichts bemerkt.

Berlin: Anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des 15. Juni 1922, wo Oberpräsident an Polen abgetreten wurde, erließen die vereinigten Verbände der „Heimatreuen Oberpfälzer“ einen Aufruf an alle Deutschen.

wtb. Hamburg: Nach Meldungen aus Kopenhagen ist der Dampfer „Zeloe“, der zwischen Hamburg und Oslo verkehrt, unterwegs auf Grund gelaufen. Die Lage des 2000 Tonnen großen Dampfers wird als kritisch angesehen. Die Passagiere konnten gerettet werden.

wtb. Graz: In Trieben wurden bei Komunisten über 50 Handgranaten gefunden. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

schied der beiderseitigen Auffassungen über die Regelung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage nicht mehr bestehe. Frankreich bestehe nicht mehr auf seinen Forderungen, daß der Gesamtbetrag der Reparationen seine eigenen Schuldzinszahlungen übersteigen müsse. Man sei sich vielmehr in beiden Ländern darüber klar, daß nur eine allgemeine Streichung als wirkliche Lösung zu betrachten sei. Soweit noch Gegenstände beständen, bezögen sie sich auf die Frage, wie und wann eine solche Lösung zu erreichen sei. Während man in Paris lediglich das augenblickliche Moratorium bis zum Jahresende verlängern und im übrigen den Anfall der amerikanischen Wahlen abwarten will, steht man in London auf dem Standpunkt, daß die endgültige Regelung, wenn nicht sofort herbeigeführt, so doch wenigstens in bindender Form der Welt in Aussicht gestellt werden müsse.

wtb. Wien, 14. Juni. Gegen ein Parterfenster des Parlamentsgebäudes wurde gestern früh von Unbekannten eine mit Karbid gefüllte Blechdose geschleudert. Das Fenster wurde zertrümmert. Die Polizei untersucht noch, ob es sich um einen Anschlag oder einen groben Unfug handelt.

Gebiete des Geisteskrankenwesens an den Ostgrenzen besprochen. Die Kammer stellte dabei die Tatsache fest,

daß die Geisteskranken massenhaft von den Bauern in Ställen und Kammern an Ketten gehalten werden.

Die Kranken werden von den Behörden sorgfältig versorgt. Da man Verwaltungsstellen beschränkt. Die Behörden sollten, so heißt es in dem Bericht weiter, die Augen vor so heutzutageigen Zuständen nicht verschließen. Der Bau von Heilanstalten für Geistesranke sei eine dringende Lebensnotwendigkeit, besonders in den Ostprovinzen, wo fast überhaupt keine Krankenhäuser für diese unglücklichen Menschen vorhanden sind.

Pilsudski und Paderewski wollen sich versöhnen?

ON. Warschau, 13. Juni. Paderewski, der erst vor einem Jahre der Stadt Posen ein Wilson-Denkmal stiftete, das in Gegenwart von Frau Wilson enthüllt wurde, hat der Stadt Warschau ein Denkmal von Oberst Soule gestiftet, zu dessen Einweihung am amerikanischen Nationalfeiertage am 4. Juli er nach Warschau kommen will. Bereits als Paderewski vor einem Jahre zur Einweihung des Wilson-Denkmal nach Posen kommen wollte, meldeten einflussreiche Blätter, daß bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft zwischen Pilsudski und Paderewski stattfinden werde, deren Ergebnis eine Entspannung des Verhältnisses zwischen Nationaldemokraten und dem Regierungsbund hätte sein sollen. Anlässlich der geplanten Warschauer Reise werden diese Behauptungen jetzt wiederholt, ohne daß die Richtigkeit oder Unrichtigkeit solcher Meldungen von der einen oder anderen Seite festgestellt wird. Einführende Kreise des Regierungsbunds bezeichnen diese Zusammenkunft als durchaus im Bereiche der Wahrscheinlichkeit und der Wünsche sowohl Pilsudskis als Paderewskis liegend.

Bertrams Wasserflugzeug entdeckt

Die Flieger irren im australischen Busch umher

wtb. Wundaham (Nordküste Australiens), 14. Juni. In der Nähe der Drysdale-Missionstation wurde ein deutsches Wasserflugzeug gefunden. Bei dem Apparat wurde eine Kiste entdeckt, des Inhalts, daß die Flieger in den Busch gewandert seien und versuchen wollten, die nächsten Siedlungen zu erreichen. Es handelt sich offenbar um das Flugzeug des vermissten deutschen Weltfliegers Bertram.

Personenzug zwischen Halle und Erfurt entgleist

wtb. Halle, 14. Juni. Die Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am 13. Juni, um 13,17 Uhr, fuhr auf dem Bahnhof Korbetha Personenzug 828 Halle-Erfurt auf den Schluß des im Geleise 5 haltenden Durchgangsgüterzuges 5104 auf. Hierbei entgleichte die Lokomotive des Personenzuges und zwei Güterwagen vom Zuge 5104, von denen einer zertrümmert wurde. 14 Reisende sowie der Lokomotivführer und der Fahrer des Personenzuges wurden leicht verletzt. Sämtliche Verletzte konnten die Reise mit einem Ersatzzuge fortsetzen. Der Unfall ist durch Ueberfahren des auf halt stehenden Einfahrtsignales verursacht worden.

Spanischer Pilgerzug entgleist

wtb. San Sebastian, 14. Juni. Zwischen den Bahnhöfen Maraja und Igoubar entgleiste ein Eisenbahnzug, in dem sich fast ausschließlich Pilger befanden. Vier Personen wurden getötet, und fünfzig verletzt, darunter mehrere schwer.

Arbeitslosenparade in Stockholm

wtb. Stockholm, 14. Juni. Hier fanden gestern Arbeitslosenparaden unter kommunistischer Führung statt. Die Polizei mußte mit blanker Waffe vorgehen, um die Straßen zu säubern.

Ein Ast brach ab — zehn Verletzte

wtb. Hamburg, 14. Juni. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern mittag auf einem Schulhof am Weidenstieg. Von einem dort stehenden Mastenbaum brach plötzlich ein schwerer Ast ab und stürzte in eine vor einer Wofffabrikstehende Menschengruppe. Zehn Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

wtb. Paris, 14. Juni. Der Prozess gegen den Präsidentenmörder Gorgulow wird dem Schwurgericht überwiesen. Die Anklage lautet auf Mord.



Memel, 14. Juni

Die Ausfuhr von Schlachtvieh nach Deutschland

Im Monat Mai wurden aus dem Memelgebiet nach Deutschland bzw. dem Saargebiet 2691 Schlachttiere gegenüber 2127 Stück im April ausgeführt. Diese größere Ausfuhr von Schlachttieren ist darauf zurückzuführen, daß im letzten Monat fast doppelt soviel Kälber als im Vormonat ins Ausland gingen. Der Export an Schweinen war im Mai um etwa 80 Stück kleiner als im April, während die Zahl der Rinder ein klein wenig größer als im Vormonat war. Es wurden im Mai ausgeführt: 341 Rinder (im April 390 Rinder), 1066 Schweine (im April 1142 Schweine), 1284 Kälber (im April 655 Kälber).

*** Namenstagfeier des Staatspräsidenten.** Am Montag wurde in ganz Litauen der 68. Namenstag des litauischen Staatspräsidenten Antanas Smetona feierlich begangen. In Memel hatten die öffentlichen Gebäude und auch einige Privathäuser Flaggenstange angelegt. Abends um 8 Uhr fand im Victoria-Hotel eine Namenstagfeier zu Ehren des Staatspräsidenten statt. Nach Einleitung der Feier mit der litauischen Nationalhymne, gespielt vom Memeler Regimentsorchester, hielt Dr. Romekis vom Vytautas-Gymnasium einen Vortrag über die Persönlichkeit des Präsidenten Smetona und betonte die Verdienste Smetonas um den litauischen Staat und das Volk. Es folgten dann musikalische und gesangliche Vorträge.

*** Ein ungarischer Dampfer im Hafen.** Am Montag lief in den Memeler Hafen ein Dampfer mit einer in der Ost- und Nordsee selten gesehenen Flagge ein. Es handelt sich um den 4000 Tonnen großen ungarischen Dampfer „Badafony“, der in Budapest beheimatet ist und zusammen mit dem Dampfer „Balaton“ der Reederei Bartha gehört. Das Schiff brachte eine Ladung von 3000 Tonnen Knochenschlamm aus dem nordafrikanischen Hafen Bona in Algerien. Der Dampfer ist am 24. Mai von dort abgefahren und hat auf der Herreise Stettin angefahren, um dort anderes Schlamm zu löschen. Die Ladung wird jetzt im Winterhafen in Reichter der Unionfabrik übergeben. Dampfer „Badafony“ wird nach Entladung seiner Ladung nach Danzig fahren, um dort Kohlen für Frankreich zu laden. Dampfer „Badafony“ ist 1919 in Superior am Lake Superior in der Mitte von

Nordamerika erbaut worden. Die Besatzung besteht zum größten Teil aus ungarischen Staatsangehörigen. Bekanntlich hat Ungarn keine Küste und besitzt daher als Binnenland auch keinen eigenen Seehafen.

*** Verbandsspiel M.F.B. und „Bar-Kochba“.** Mittwochabend um 6.30 Uhr trafen sich im Memeler Stadion der Memellandmeister M.F.B. und „Bar-Kochba“ zum fälligen Verbands-Fußballspiel. Es ist mit einem sehr erbitterten Kampfe zu rechnen, da beide Mannschaften die auf dem Spiel stehenden Punkte dringend benötigen, um endlich vom Tabellenende hinwegzukommen. Die letzte Begegnung zwischen den beiden Vereinen endete mit 1:1. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Auftreten der Schwedischen Nationalmannschaft in Memel, das, wie gemeldet, für den kommenden Mittwoch vorgesehen war, nicht zu diesem Termin stattfinden. Es besteht aber die Hoffnung, daß die Schweden nach ihren Kämpfen in Raunas, die sie am 16. und 17. gegen die litauische Nationalmannschaft und die Städteelf von Raunas austragen, auch in Memel ein Spiel durchführen werden.

*** Das Memeler Konservatorium für Musik** gibt, wie uns geschrieben wird, am Donnerstag, dem 16. Juni, 8 Uhr abends, im Schützenhaus einen Musikabend als Abschluß des Unterrichtsjahres 1931-32. Im Gegensatz zu den sogenannten Vorspielabenden, die während des Schuljahres regelmäßig im Saale des Konservatoriums, von kleinen und kleinen „Künstlern“ bestritten, stattfanden, verspricht der kommende Abend recht viel. Nur vorgeschrittene Schüler werden auftreten und ihren Eltern und Bekannten sowie den musikliebenden Kreisen Memels Zeugnis von ihrer Arbeit und ihrem Streben geben. Das reichhaltige Programm enthält Gesang, Violin- und Klavierstücke, Vokal- und Instrumentalensemble und auch ein Klavierkonzert mit Kammerorchester-Begleitung. Hoffentlich findet dieser Abend gebührende Beachtung, um recht weiten Kreisen den Eindruck der ernstesten Arbeit dieses Musikinstituts zu vermitteln. Karten sind im Vorverkauf im Büro des Konservatoriums erhältlich.

*** Familienausflug der Arbeiterfänger nach Prökuls.** Wie uns mitgeteilt wird, unternimmt der Arbeiter-Gesangverein Memel am kommenden Sonntag einen Familienausflug nach Prökuls. Bei dieser Gelegenheit wird der Arbeiter-Gesangverein auf der Winaus ein Konzert veranstalten; es wird das erste Mal sein, daß der Chor in voller Stärke in Prökuls in Erscheinung tritt. Ergänzt werden die gesanglichen Vorführungen durch Darbietungen der Jugendwehrlage Memel, die ebenfalls an diesem Tage in Prökuls weilen wird.

*** Diebstähle.** Während der letzten acht Tage sind aus einer Wohnung des Hauses Wiesenstraße Nr. 1-3 zwei rote Fahrradreifen, Marke „Continental“, entwendet worden. Die gestohlenen Sachen befanden sich in einem verschlossenen Schrank. Ferner ist aus der Schuhmacherwerkstatt des Hauses Mühlenstraße Nr. 1-3 ein Paar braune Herrenschuhe entwendet worden. Der Dieb ist durch das Fenster in die Werkstatt eingestiegen gewesen. — Vor einigen Tagen wurde in einem Gehäus in der Nähe von „Waldbühnen“, an der Wolltestraße, ein Fahrrad, das dort verriegelt war, gefunden. Es handelt sich um ein Fahrrad, Marke „M. B.“. Der Rahmen ist gelb und grün abgeleitet, die Gabelenden sind vernickelt. Das Rad hat gelbe Felgen mit schwarzem Doppelfelgen. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

*** Eine Geistesranke ansageht.** Am Montag nachmittag wurde die Polizei benachrichtigt, daß in der Nähe der Mählmühle in der Steinortstraße eine weibliche Person hilflos liege. Ein Beamter begab sich mit dem Sanitätsauto dorthin und fand eine geistesranke Mädchen im Alter von etwa 20 Jahren, das weder über sein Herkommen noch

über sein Leiden Angaben machen konnte. Das hilflose Mädchen wurde zunächst nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht und ist heute früh nach Krottingen geschafft worden. Da es ausgeschlossen erscheint, daß das Mädchen allein hierhergekommen war, darf angenommen werden, daß Angehörige die Kranke hier ausgelegt haben.

Heydekrug, 14. Juni

*** Vom Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt hatte auf allen Plätzen reichliche Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Besonders auf dem Holzmarkt war das Angebot wiederum recht groß, so daß die Preise verhältnismäßig niedrig waren. Auf dem Butter- und Eiermarkt war das Angebot infolge der begonnenen Heuernte nicht so groß und die Preise dementsprechend etwas höher als in der Vorwoche. Im allgemeinen wurden auf den einzelnen Marktplätzen nachstehende Preise gezahlt: Butter- und Eiermarkt: Butter, Händler 1,10-1,20 Lit, Verbraucher 1,40-1,50 Lit pro Pfund, Eier, Händler 7-8 Cent, Verbraucher 9-10 Cent das Stück, Hühner 80 Cent, Hähne 50 Cent pro Pfund, Kackel 1,20-1,50 Lit pro Stück, Tauben 2-2,20 Lit pro Paar. Getreidemarkt: Roggen 15-16 Lit, Hafer 14-15 Lit, Gerste 13-14 Lit, Kartoffeln 3 Lit pro Zentner. Gemüsemarkt: Gelbbohnen 1-1,20 Lit, Stachelbeeren 1,30 Lit pro Liter, Spargel 1,50 bis 2 Lit pro Pfund, Kohlrabarber 20 Cent pro Pfund, Radieschen vier Pfund 50 Cent, Salat eine Schüssel 20-50 Cent. Fischmarkt: Aale 1,50-2,50 Lit, Hechte 90 Cent, Zander 1 Lit, Funtoren 30-50 Cent pro Pfund. Sämmermarkt: Ferkel pro Paar 30 bis 35 Lit, Käsefleisch 30-40 Lit pro Stück, Schlachtschweine 50-55 Cent pro Pfund.

*** Sommerfest der Kriegsbeschädigten.** Am Sonntag nachmittag veranstaltete die Ortsgruppe Heydekrug des Kriegsbeschädigtenbundes im Rabenwald ihr diesjähriges Sommerfest, dessen Reinertrag zur Unterstützung bedürftiger Kriegsbeschädigter gedacht ist. Leider war der Besuch sehr gering. Der Vorsitzende des Bundes, Herr Haase-Pagarten, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Kriegsbeschädigten keine großen Festlichkeiten veranstalten könnten, was sich ja auch aus der Notlage der Zeit von selbst versteht. Diese Veranstaltung sei als ein zwangloses Beisammensein der Bundesmitglieder und Gäste gedacht. Der neugegründete Arbeitergesangverein Heydekrug überraschte die Gäste durch mehrere Gesangsvorträge, während die Musikvereinigung „Concordia“ für die musikalische Unterhaltung sorgte. Preis-

schießen, Verlosung und Kinderbelustigungen bildeten den Hauptteil des Programms.

*** Vorsicht beim Mieten des Gefindes.** Am 20. Mai dieses Jahres vermietete sich der Kutscher Pranas Duflys aus Großlitauen bei dem Besitzer Ditschkeit in Vietulien. In der Nacht zum 1. Juni verließ der Kutscher bereits heimlich seine Arbeitsstelle unter Mitnahme eines Damenfahrrades, das er aus einem verschlossenen Raum entwendete. Weiter nahm der „Aetruer“ Kutscher drei Gänse, Schinken, acht Gänseier, zwei Kilo Nügel und eine Zange mit. Das Damenfahrrad hatte die Fabriknummer 978 156 und die Marke „Görcke“. Den Landwirten sei dieser Vorfall eine Mahnung, beim Mieten des Gefindes mehr Vorsicht zu üben.

Strafkammer Heydekrug

Die Meineidsstrafe. Aus der Untersuchungs-haft vorgeführt wurde der Besitzer Emil Sch. aus Neufah-Scheer und neben ihm nahm das Dienstmädchen Martha Schl. aus Heydekrug Platz. Der erstere war vom Schöffengericht Heydekrug wegen Verleitung zum Meineid zu zwei Jahren, die Schl. wegen Meineides zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten die Staatsanwaltschaft und auch die Angeklagten Berufung eingelegt. Wie schon oft, so hatte auch diesmal ein aus dem Gefängnis herausgeschmuggelter Kaffee eine Rolle gespielt, durch den die Angeklagte Schl. von dem Sch. aufgefordert war, in einer Lohnstreitfrage zu seinen Gunsten eine falsche eidesstattliche Versicherung abzugeben. Die Schl. gab die geforderte Erklärung ab und beschwor sie auch in einer Verhandlung vor dem Zivilrichter. Später stellte sich dann heraus, daß die Schl. auf Anstiften des Sch. falsch geschworen hatte. In der Berufungsverhandlung konnten trotz Zeugnis der Angeklagten neue entlastende Momente nicht gefunden werden, so daß beide Berufungen verworfen wurden. Eine Zeugnis, die durch Zwischenrufe fortgesetzt die Verhandlung führte, mußte entfernt werden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. Juni 1932

Aufgebote: Bankbeamter Leonardas Drenkauskas von hier mit Bankangestellter Helena-Abela Balut von Raunas.

Geschiekungen: Lehrer Karl Wilhelm Wagner mit Stenotypistin Maria Gertrud Jan-nusch, beide von hier.

Geborene: Eine Tochter: dem Arbeiter Michel Semke von hier.

Die diesjährigen Füllen- und Zierschauen im Memelgebiet

Wie berichtet, fanden am 6., 7. und 8. Juni im Memelgebiet die diesjährigen Füllen- und Zierschauen statt. Ueber die Ergebnisse der Prämierungen im Kreise Memel haben wir in der Dienstagnummer unserer Zeitung berichtet. Im nachstehenden geben wir die Prämierungsgebühren aus dem Kreise Heydekrug bekannt.

Kreis Heydekrug:

A. Füllen.

Klasse 1: Saugstuttfüllen:

Vorgestellt wurde 1 Saugstuttfüllen, das jedoch nicht prämiert werden konnte.

Klasse 2: Einjährige Stuttfüllen:

Es wurden 4 Füllen gezeigt, von denen 1 Füllen prämiert werden konnte.

1. J. Butkerreit-Paschicken; Füllen, geb. 1. 5. 31 v. Jupiter u. d. Leonora VII S. R.

Klasse 3: Zweijährige Stuttfüllen:

Gezeigt wurden 3 Füllen, auf die 2 Prämien entfielen.

1. Bendig I-Tarwieden; Füllen, geb. 30. 4. 30 v. Solbau u. d. Pferdeshambuchstute 851.

2. Stulgies-Wieken; Füllen, geb. 10. 5. 30 v. Ffidor u. d. Lotana VII S. R.

Klasse 4: Dreijährige Stuttfüllen:

Vorgestellt wurde nur ein Füllen, welches auch mit einer Prämie ausgezeichnet werden konnte.

1. Grunwald-Sziesze; Füllen, geb. 9. 5. 29 v. Senegal u. d. Pferdeshambuchstute 947.

B. Rindvieh.

I. Bullen im Besitz von Genossenschaften, Stationen und Besitzern bis zu 400 Morgen.

Es wurden 4 Bullen gezeigt. 1 weiterer fehlte. Auf die 4 Bullen entfielen 2 zweite Preise. Diese erhielten:

- 1. Stierhaltungsgen. Ruz; Bulle Tarzan, geb. 18. 1. 31, Züchter: Reinert-Schumellen.
- 2. Stierhaltungsgen. Leitgiren; Bulle Notar, geb. 25. 2. 29, Züchter: Schwandt-Bachmann.

II. Kühe.

(Durchweg von bäuerlichen Züchtern vorgestellt.)

Es wurden im ganzen 28 Kühe gezeigt. Auf diese entfielen 5 erste Preise, davon 3 mit Zusatzpreisen des Kreises und 15 zweite Preise. Die ersten Preise mit den Zusatzpreisen des Kreises erhielten:

- 1. Sangel-Bögschen; Kuh Schneeball, geb. 1925, Züchter: Bestler.
- 2. Taubien-Ruz; Kuh Rose, geb. 1927, Züchter: Elferies-Mahnhöbern.
- 3. Sturtes-Leitgiren; Kuh Natzisse, geb. 1924, Züchter: Bestler.

Zwei weitere erste Preise erhielten:

- 1. Ekersmetel-Tarwieden; Kuh Nelke, geb. 1926, Züchter: Bestler.
- 2. Sezimies-Ritliden; Kuh Tulpe, geb. 1922, Züchter: Bestler.

Zweite Preise haben erhalten:

- 1. Adomeit-Trafeden; Kuh Grete, geb. 1927, Züchter: Bestler.
- 2. Dingeld-Heidekrug; Kuh Horn Nr. 20, geb. 1928, Züchter: Bestler.
- 3. Dommach-Kanterischen; Kuh Afer, geb. 1929, Züchter: Bestler.
- 4. Krumat-Ruz; Kuh Blume, geb. 1927, Züchter: Bestler.
- 5. Mofulies-Bögschen; Kuh, geb. 1926, Züchter: Bestler.
- 6. Kaufel-Neufah-Scheer; Kuh Flieder, geb. 1928, Züchter: Bestler.
- 7. Sangel-Bögschen; Kuh Flocke, geb. 1926, Züchter: Bestler.
- 8. Simmat-Blausden; Kuh Pelusche, geb. 1926, Züchter: Bestler.
- 9. Schlegait-Kanterischen; Kuh Befune, geb. 1926, Züchter: Bestler.
- 10. Wittösch-Kanterischen; Kuh Flieder, geb. 1929, Züchter: Bestler.
- 11. Bendig I-Tarwieden; Kuh Rose, geb. 1925, Züchter: Bestler.
- 12. Dingeld-Heidekrug; Kuh Horn Nr. 12, geb. 1924, Züchter: Bestler.

Abendmusik in der Reformierten Kirche

In die Reihe der Orgelvirtuosen (Walter Drwenski, Gerhard Gregor, Erwin Zillinger), die uns in Memel im Laufe der letzten Jahre die künstlerische Persönlichkeit Wachs nahe zu bringen mußten, trat am Sonntagabend Walter Bostka. Es ist reizvoll, die einzelnen Klangbilder aus den verschiedenen Konzerten noch einmal nebeneinander zu stellen, zu vergleichen und dabei festzustellen, wie sich gewissermaßen jedes Mal die Farben anders brachen und sich das Wort des impressionistischen Malers von dem „Stück Schöpfung, gesehen durch ein künstlerisches Temperament“ auch auf dem musikalischen Gebiet bewahrheitete. Gleichzeitig werden alle diejenigen Besucher, die auch Zillinger vor drei Jahren in der Landkirche hörten, erkennen haben, daß die Frage der Interpretation eine Frage des Orgelbaus geworden ist; der Niedergang des Orgelbaus trägt einen großen Teil der Schuld daran, daß so viele musikalische Menschen zu dem Bach der Orgel keine innere Stellung finden können. Die technischen Segnungen des vorigen Jahrhunderts bescherten uns die Orgel, die den Orgeln hatte, ein Orchester zu erleben und die das ganze polyphone Klanggefüge in einem einzigen verschwommenen Klangreichtum verknüpfen ließ. Auf diese Art mußte natürlich die Orgelmusik in den Berruf einer mehr als klassischen Vangewalt kommen. Erst Karl Straube gelang es, hier wieder Klarheit zu schaffen, allerdings auf Kosten einer unerhörten Subjektivierung Wachs. In geistvoller Analyse, mit raffinierter Spieltechnik und virtuoser Mi-

schung aller Klangfarben erleben wir damals in einem stets neuen Gemwand einen Bach der Gottheit, einer Bach des Notolo, einen Bach mit dem Klang des Meisterfingers-Orchesters, ja einen Bach mit Brahmsklang. Aus dem Bach der orthodoxen Religiosität war der Bach der Goethe-religion geworden. Heute leben wir objektiver und werten die früheren Auffassungen als „Dokumente einer Zeit, die noch in enger Beziehung zur Romantik stand.“ Doch ist uns ein nicht zu unterschätzendes Erbe geblieben, nämlich die selbstverständliche Forderung nach Verdeutlichung des Aufbaus und des klaren Nebeneinander der einzelnen Stimmen. Im Besitze dieses Erbes kommt Walter Bostka nach Memel und spielt drei der großen Orgelwerke sowie eine Anzahl kleinerer Choralvorspiele.

Von den großen Werken erfordert die Fantasie und Fuge in G-moll, die zu den Gipfeln des Bachschen Orgelschaffens gehört, die größte geistige Gehaltungskraft. Walter Bostka legte die Fuge an als eine einzige gewaltige Steigerung bis zum Schluß (ohne das übliche romantische Schwärmen nach der gewaltigen Kulation in der Mitte). Dadurch, daß er gewissermaßen mit ganz breitem Pinsel arbeitete, das ganze Thema unter einen einzigen großen Bogen stellte und auch rhythmisch allen Verbindungen bewußt aus dem Wege ging, zwang er allerdings der Orgel eine Monumentalität ab, die sie bei ihrer Kleinheit nicht besitzt. Die geistige Beherrschung wurde ermöglicht durch eine souveräne Beherrschung des rein technischen, das in bezug auf „obligates Spiel“ in dieser Fuge ganz besondere Anforderungen an den Spieler stellt. Ich glaube, kaum die großen Vinten der Fuge je so klar gehört zu haben. An musikalischer Substanz mußten die beiden anderen Werke natürlich etwas zurückgeben, obgleich die F-dur-Toccata, die von Anfang bis zum Schluß eigentlich eine ein-

zige Fanfare ist, ein Orgelstück darstellt, das auch demjenigen gefällt, der nicht mit Bach vertraut ist. Die D-dur-Fuge ist das problematischste unter den großen Orgelwerken, es ist das einzige, wo man ohne geschmacklos zu werden, mit dem Holschweller dynamisch Berg- und Talbahn fahren darf, denn in ihrer Formlosigkeit ist sie kaum mehr als eine geistvolle virtuose Studie. Am schwierigsten für das Verständnis dürften die Choralvorspiele sein, von denen verschiedene dargeboten wurden. Sie sind nicht etwa Stimmungsbilder, sondern eine auf bekenntnistümlicher Grundlage fundierte Auseinandersetzung Wachs mit den allgemeinen Menschheitsproblemen und in ihren abstrakten Gedanken-gängen manchmal ebenso schwer verständlich wie Beethovens letzte Quartette. Walter Bostka gab jedem der kleinen Stücke eine charakteristische Note und holte damit aus der Orgel das heraus, was herauszuholen ist. Denn das Klangliche Ideal liegt, wenn ich die Ausführungen am Freitagabend recht verstanden habe, auch für ihn in der Klangfülle einer stötenreichen Schmitzorgel mit ihrem Reichtum an Overtönen und dem strahlenden Goldglanz ihrer weichen Zungenstimmen.

Eine Abwechslung und Bereicherung erfuhren das Programm durch die Violinvorträge von Nikolaus v. Fehder; er spielte sehr schön und klavieren zwei kleinere Stücke von Bach, darunter das bekannte Air aus der D-dur-Suite.

Die Instrumentwerke wurden unterbrochen durch Worte der Bibel und Aussprüche Luthers, die Generalintendant D. Gregor sprach. Kaum ist das Wunder der kontrapunktischen Polyphonie jemals wieder so überschwänglich gepriesen worden, wie von Luther.

Trotz der vorgerückten Jahreszeit hatten sich die Emporen der Kirche gut gefüllt. Barlow

A. Dingfeld-Hendefrug: Kuh Horn Nr. 15, geb. 1924, Züchter: Bestler.
14. Sellenies-Taghellen: Kuh Nietel, geb. 1922, Züchter: Wittsch-Barsdubnen.
15. Wohlgenut-Heinrichsfelde: Kuh Krone, geb. 1923, Züchter: Fischer-Schubereiten.

IV. Sterken.

(Durchweg von bäuerlichen Züchtern vorgestellt.)
Es wurden 7 Sterken gezeigt, auf die 2 erste Preise, davon 1 mit dem Zusatzpreis des Kreises und 2 zweite Preise entfielen.

Den ersten Preis mit Zusatzpreis des Kreises erhielt:
Ruhel-Stirmitell: Sterke Aurora, geb. 1920, Züchter: Bestler.

Einen weiteren ersten Preis erhielt:
Jagb-Kantertschken: Sterke Flieder, geb. 1920, Züchter: Bestler.

Zweite Preise erhielten:
1. Buttlerreit-Kuh: Sterke Aker, geb. 1920, Züchter: Bestler.
2. Rausch-Mensch-Scheer: Sterke Tulpe, geb. 1920, Züchter: Bestler.

IV. Familien.

Einen zweiten Preis erhielt:
Scherms-Gaidellen, der die Mutter Krone, geb. 1922, mit den Töchtern Georgine, geb. 1929 und Tulpe, geb. 1930, ausgehellt hatte.

C. Schweine.

Es wurden gezeigt 7 Eber und 1 Sau vom Schlage des Deutschen Edelschweins und 1 Eber und 4 Saugen vom Schlage des veredelten Deutschen Landschweins.

Folgende Preise wurden verteilt:

Deutsches Edelschwein:

Erste Preise mit Zusatzpreisen des Kreises erhielten:

1. Oberstation Flewe-Stankischken: Eber, geb. 10. 10. 30, Züchter: Benning-Naujungen.
2. Szejmies-Kirkliden: Eber, geb. 17. 8. 30, Züchter: Bestler.

Zweite Preise haben erhalten:

1. Oberstation Rauner-Östlinden: Eber Kanonierhorn, geb. 15. 8. 30, Züchter: Benning-Naujungen.
2. Oberstation Gröger-Tonaten: Eber, geb. 18. 3. 30, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen.
3. Oberstation Sakauf-Bietullen: Eber Dompfah, geb. 20. 4. 30, Züchter: Schimfab-Hendefrug. Szejmies-Kirkliden erhielt einen ersten Preis mit dem Zusatzpreis des Kreises für eine Sau, geb. 10. 5. 30, Züchter: Bestler.

Veredeltes Landschwein:

Einen zweiten Preis erhielt Szejmies-Kirkliden: Eber, geb. 21. 12. 31, Züchter: Bestler.

Einen zweiten Preis mit dem Zusatzpreis des Kreises erhielt:
Blonns-Gaidellen: Sau, geb. 8. 1. 31, Züchter: Bestler.

Einen weiteren zweiten Preis erhielt Szejmies-Kirkliden: Sau, geb. 6. 11. 31, Züchter: Bestler.

D. Schafe (Veredeltes schwarzköpfiges Fleischschaf).
Von den beiden vorgestellten Böden erhielten einen ersten Preis:

Wodstation Bentler-Kirkliden: Bod, geb. 1920, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen.
einen zweiten Preis:
Wodstation Dins-Gurgaden: Bod, geb. 1921, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen.
Ueber die Ergebnisse der Prämierung im Kreise Roggen werden wir noch berichten.

Briefkasten

"Teddy". G. P. U. ist die Abkürzung für Sozialdemokratische politische Bewegung (deutsch: staatliche politische Verwaltung). Die G. P. U. stellt in Sowjet-Russland eine politische Polizeibehörde dar; sie besteht seit Februar 1922 und trat an Stelle der Tscheka, eine von der Sowjet-Regierung im Jahre 1917 organisierte "Außerordentliche Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution und Spekulation". Seit Juli 1923 führt die G. P. U. den Titel G. P. U. (= Obedinennoje G. P. U.; auf deutsch = Vereinte staatliche politische Verwaltung).

Memelgau

Kreis Memel

bw. Prüfungs, 14. Juni. [Mit dem Auto gegen einen Chauffeurbaum. — Schla-gerei.] Als ein von Memel in voller Fahrt ankommendes Auto in der Nähe von Prüfungs einen auf der Mitte der Chaussee liegenden Stein umfahren wollte, geriet das Auto ins Schlingern und sankte gegen einen Baum. Sämtliche drei Insassen erlitten schwere Verletzungen. — Am Sonnabend abend kam es hier zwischen einigen Kutschern zu einer Schlägerei, bei der besonders ein Kutscher S. über zugerichtet wurde.

u. Januhen-Görge, 14. Juni. [Scheune und Wagenbrenner niedergebrannt.] In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag brannte die Scheune und ein an sie grenzender Wagenbrenner des Besitzers Purwins nieder. Die Tochter des Besitzers wollte am Sonntag ihre Verlobung mit einem jungen Mann aus dem Kreise Hendefrug feiern. Die beiden jungen Leute befanden sich am Sonnabend abend in einem Zimmer, dessen Fenster auf die Scheune zuging. Plötzlich wurde es im Zimmer ziemlich hell, und sie sahen, wie die Scheune in Flammen aufging. Es war unmöglich, den Brand zu löschen. Dem Feuer sind eine Menge in der Scheune aufbewahrtes Holz, einiges Getreide und mehrere landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer gefallen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 7000 Lit, wovon etwa 4000 durch Versicherung gedeckt sind.

Kreis Hendefrug

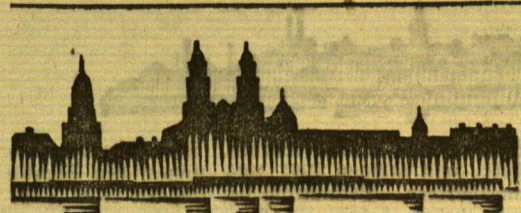
* Bruch-Patrol, 14. Juni. [Im Alkohol-rausch das Fahrrad verloren.] Ein Arbeiter aus Rietischken hatte sich auf seiner Rückkehr von der Arbeitsstelle stark angetrunken. Dabei stürzte er mit seinem Fahrrad mehrere Male, bis er schließlich in einem Chausseegraben landete und einschielte. Als er von seinem Rausch erwachte, war das Fahrrad, das die Marke "Bico" trug, verschwunden. Bisher ist es nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln.

bw. Rinten, 14. Juni. [Ein schwerer Motorradunfall.] ereignete sich am Sonntag nachmittags in Rinten. Drei Einwohner unterhielten sich an der einen Straßenseite. In dem Augenblick, als ein Motorradfahrer die Chaussee entlang gefahren kam, wollte einer dieser Männer die Straße überqueren. Dabei geriet er unter das Motorrad. Der Motorradfahrer wurde auf die Straße geschleudert und erlitt neben anderen Verletzungen einen Nasenbruch. Eine Mitfahrerin kam mit leichteren Hautabrisuren davon. Der Überlebende erlitt Verletzungen am Kopf. Alle drei Verunglückten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

de. Saugen, 14. Juni. [Unfall — Scheiben-schleifen.] Am vergangenen Montag glitt beim Aufräumen der Wohnung die Besitzerin F. aus Saugen zu unglücklich aus, daß sie den rechten

Oberarm brach. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als ihr Mann in diesen Tagen verstorben ist. — Am Sonntag fand bei herrlichem Wetter in Rorkaiten das erste Scheibenschleifen statt. Außer den Beamten der hiesigen Oberförsterei waren auch Gäste aus Hendefrug erschienen. Als bester Schlei-gina Förster J. aus Bliemagen hervor. Den Wanderpreis, in Form einer "Blauen Brille", erwarb

wieder der Schleiße des vergangenen Jahres. Some er sich auch im nächsten Jahre diesen erschieben, dann geht er nach dem Statut in sein Eigentum über. — Die Zufuhr an Baconschweinen zum Bahnhof Anforeiten betrug am Montag 123 Stück. Sämtliche Schweine wurden unter den bekannten Preisen und Bedingungen zur Exportschlächterei nach Memel verladen.



Kaunas, 14. Juni

Die Baconschweineverwertung in Litauen

Im Mai sind von den Schlachthäusern der "Maistas" insgesamt 33 209 Schweine, 1809 Stück Rinder und 3578 Käber angekauft worden. Ins Ausland wurden 175 Tonnen Bacon exportiert, ferner 458 lebende Rinder, 600 Schweine und einige Posten Fleischwaren. Dieser Export hatte einen Wert von etwa 3 1/2 Millionen Lit. Die Preise für litauisches Bacon in England waren Anfang Mai im Zusammenhang mit dem Streit in den dänischen Schlächtereien etwas gestiegen. Nachdem die Arbeit in den dänischen Schlächtereien Mitte Mai wieder aufgenommen wurde, fiel der Preis für Bacon auf den alten Stand.

Die Getreidepreise in Litauen

Im Mai wurden in Litauen für Roggen durchschnittlich 15,04 Lit je Zentner gezahlt. Weizen kostete 16,50 Lit je Zentner.

Bier junge Leute von einer Granate zerrissen

h. Schaufen, 14. Juni.

Im Dorfe Sodaitis fanden vier junge Leute auf dem Felde eine noch aus der Kriegszeit stammende Granate. Bei dem Versuch, das Geschos aneinanderzunehmen, erfolgte eine Explosion, durch die die vier jungen Leute auf der Stelle getötet wurden.

h. Neustadt, 11. Juni. [Die Freiwillige Feuerweh]r hielt hier dieser Tage eine Versammlung ab, die von etwa 120 Personen besucht war. In dieser Versammlung wurde angeregt, die Feuerweh mit neuen Löscheräten auszurüsten.

h. Im Walde erhängt aufgefunden. In dem Panemuner Walde wurde am Sonntag von Passanten ein unbekannter Mann an einem Baumast erhängt aufgefunden. Die sofort verständigte Polizei ließ die Leiche nach dem Städtischen Krankenhaus bringen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Identität des Toten festzustellen, da bei ihm weder ein Paß noch sonstige Ausweise vorgefunden wurden.

h. Beim Uebersehen über die Memel ertrunken. Auf der Memel ereignete sich am Sonntag in der Nähe des Napoleenberges ein Bootunfall. Die Arbeiter Bobronas wollte sich in einem Boot über die Memel hinüberfahren. Infolge der starken Strömung schlug das Boot in der Mitte des Stromes um und der Insasse fiel ins Wasser. Da er des Schwimmens unkundig war, ging er bald in den Kluten unter. Seine Leiche wurde erst nach einigen Stunden geborgen.

h. Feuer in einem Manufakturwarengeschäft. In dem Manufakturwarengeschäft Kuslich an der Daukshos-ave geriet am Sonntag abend aus bisher noch nicht geklärt Ursache die Decke in Brand. Als die Feuerwehr eintraf, hatte der Brand bereits eine größere Ausdehnung angenommen. Erst nach fast einstündiger Tätigkeit gelang es, den Brand zu löschen. Der Schaden ist beträchtlich.

h. Anabe vom Auto überfahren. In der Nähe der Klefoter Brücke wurde am Sonntag der 7-jährige Sohn des Bauers Einwohner Rauderis von einem Personenauto überfahren und so schwer verletzt, daß er in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Infolge finanzieller Schwierigkeiten konnte der Anzeiger jedoch nicht statgegeben werden. — Ein Motorradunfall ereignete sich dieser Tage auf der Chaussee Neustadt-Schweikene. Infolge Versagens der Steuerung fuhr das Motorrad eine steile Böschung hinab. Der Motorradfahrer erlitt außer anderen Verletzungen einen Armbruch. — Seit einiger Zeit betrieb hier eine Frau ein Blumengeschäft. Unwöhnlich stand sie mit ihrer Ware auch auf den Märkten in Neustadt und Schweikene aus. Wie jetzt festgestellt werden konnte, hat die Frau diese Blumen vorwiegend aus dem Memelgebiet von Friedhöfen und aus den Gärten der Besitzer geholt.

h. Bestmone, 11. Juni. [Rätselhafte Vorfälle.] die die Polizei bisher nicht auflären konnte, haben sich in den letzten Nächten in einem benachbarten Dorfe ereignet. In drei aufeinanderfolgenden Nächten wurden an verschiedenen Stellen des Dorfes drei Mädchen, nur mit einem Hemd, bekleidet, an Bäumen festgebunden vorgefunden. Die Mädchen weigern sich, irgendwelche Angaben zu machen, da ihnen anscheinend von den Entführern gedroht worden ist. Vermutlich handelt es sich um Streiche der männlichen Dorfjugend.

tk. Vit-Krottingen, 14. Juni. [Selbstmordversuch — Verschwiegenes.] In einem der letzten Tage unternahm ein Fräulein S. einen Selbstmordversuch, indem sie eine größere Menge Veronal trank. Als ihr Bräutigam sie besuchen wollte, fand er sie bewußtlos vor. Er meldete dies sofort einem Arzt, dem es gelang, das Mädchen wieder ins Leben zurückzurufen. — Am Sonntag nachmittags fand auf dem Sportplatz ein großes Fest der vereinigten litauischen Jugendportverbände des Krottinger Kreises statt. Außer Leichtathletik und Freilübungen wurden auch verschiedene Ballsportspiele vorgeführt. — Im Krottinger Walde ist ein neuer Tennisplatz errichtet worden.

h. Umerge, 14. Juni. [Beim Baden ertrunken.] Der 15-jährige Landwirt Mikolunas ist dieser Tage beim Baden in einem im Dorfe Kasperischki gelegenen See ertrunken. Die Leiche konnte geborgen werden.

Frauen-Verein Natkischken
Wohltätigkeitsfest
Sonntag, d. 19. Juni
Beginn 16 Uhr
Reichhaltiges Programm. (8152)
Stierau ladet ein
Der Vorstand

Grundstücksverkauf
Gutgelegenes Land-Grundstück, mitten im Dorf, ca. 30 Morgen, davon 32 Morgen gute Zuraufweisen, drei Gebäude, gut unter Pfannendach, mit lebendem u. totem Inventar, verkauft unter günstigen Bedingungen.
Besitzer H. Gondrolus
Wittschken.
Besichtigung jederzeit.

Krafischken
Jüngeren Schmiedegesellen
braucht v. sofort (7947)
Kalweit, Krafischken per Wittschken.

Vermietungen
3-Zimmerwohn.
mit Bad, im Neubau, von sofort zu vermieten. In evr an d. Schallern b. Blattes. (8162)

3-Zimmerwohn.
v. gleich od. 1. Juli zu vermieten. (8112)
Oberstraße 33

Ein Zimmer mit Küche an alt. Dame zu vermieten. Ang. unt. 908 an die Abt. d. G. P. U. (8108)

1-2 möbl., sep. gelegene Zimmer (8138)
(Klavier) an berufstätigen Herrn oder Dame zu vermieten
Schwieberstr. 12 b.

Möbl. Zimmer
sep. eing., 3 vermieten
Wiesenquerstr. 5

Ein leeres, sonniges Zimmer
mit sep. eing., von sofort od. 1. Juli zu verm.
Fr. Wilh.-Str. 3/5
1. Treppe (8160)

Kleines, möbliertes Zimmer
im anständigen Hause zu vermieten (8112)
Nommelspitze 8.

Schlafstelle
f. Fräulein zu haben.
Lopata
Johannisstraße 2-3
Eing. Wädelstr. (8116)

Großes gut möbl. Zimmer
sep. eing., elektr. Licht, Bad, f. Herrn z. verm.
Thomasstr. 17/19
Eing. W. Wädelstr.

Schlafstelle
und billige Pension von sofort oder später zu haben. (8151)
Balasus
Grüne Straße 15

Baden
1. Juli zu vermieten.
Fr. Wilh.-Str. 5/1
18035

Kolonialwaren- u. Lebensmittelgeschäft
im Mittelp. der Stadt, ohne Wohnung, umhängeb. u. gleich anverl. Ang. u. 917 an d. Abt. d. G. P. U. (8135)

Ein Laden
in gut. Lage, geeignet auch für Büro, und and. Unternehmungen von lot zu vermieten.
Isak (8143)
Kolenstraße 2.

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft tollent. Sanitas-Depot
Galle a. S. 48 E.

Suche
Personal, Tausch-Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im "Mem. Dampfboot". Sie ist flink, billig und besorgt alles.

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus
Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

19. Fortsetzung Nachdruck verboten

Mrs. Morris nahm selbst die Weinkarte zur Hand. Kennte ein Monokel ins Auge und bestellte Champagner. Sie redete so laut, daß ihre Worte für einen weiten Umkreis Vladimirs diskretes Klavierspiel übertrugen. Wer wollte, konnte hören, daß sie nächstes Jahr mit ihrer Nacht nach Europa fahren werde.

Zehn Minuten später waren Tomas und Luise bereits auf diese Nacht eingeladen. Sie wußten auch schon, daß es dort einen französischen und einen hinesischen Koch gab, einen Damenklub und ganz aus grüner und rosa Jade und manches mehr. Nach einer weiteren Viertelstunde mußten sie von dem Palais der Mrs. Morris in New York, von ihrer Villa in Miami und ihrem Schloß in Westkalifornien, dessen sämtliche Türen und Wandverkleidungen aus einem spanischen Kloster des 14. Jahrhunderts stammten; daß Mrs. Morris ausschließlich mit Extrazug zwischen ihren verschiedenen Besitztungen hin- und herfuhr und daß sie insgesamt achtundzwanzig Dienstpersonen bediente. Ihre Erzählungen wurden gestützt und gefördert durch kleine Zwischenfragen ihrer blonden Begleiter: "War das damals, als der Herzog von Connaught Ihr Gast war?" oder "Welchen Platz haben Sie für den neuen Thron reserviert?" Für solche Bemerkungen bekamen die jungen Leute lebende Blicke, im übrigen aber wurden sie eher wie Vakanten behandelt. "Teddy", sagen Sie dem Maestro, er soll Ramona spielen!" "Die gehen Sie in den Spielsaal und sehen Sie nach, wie hoch pointiert wird!" Schließlich schickte sie Did sogar in ihre Kajüte, damit er sich nach dem Wohlbefinden ihres arabischen Chamäleons erkundige.

Als das eine rätselhafte Dörigkeit oder sind das zwei bezagte Gigalos? Klüßerte Luise hinter vorgehaltener Bettkante Tomas ins Ohr. Er aucte die Achseln.

Warum gehe ich eigentlich nicht schlafen, dachte er. Mitternacht war vorüber und er war so müde, daß er kaum mehr verstand, was um ihn herum gesprochen wurde. Trotzdem wachte er, warum er nicht schlafen ging: weil er sich vor der Einsamkeit seiner Kajüte fürchtete, vor der Rückkehr in seine eigene trübselige Welt. Die fremden Menschen, obwohl sie nur mehr schemenhaft vor seinen Augen hin und herhuschten, schützten ihn vor den lebendigen Gespenstern seiner Vorstellungskraft. Er riß die Lider auf und versuchte am Gespräch teilzunehmen, aber zweimal geschah es, daß er sich nur in letzter Sekunde aufdecken konnte, als sein Kopf bereits auf der gläsernen Tischplatte lag.

Plötzlich durchschneit ein tiefer, heulender Ton das chaotische Gelärme aus Menschenstimmen und Musik.
"Wir fahren in Cherbourg ein!" rief jemand und alles sprang auf, schrie nach der Rechnung, man wollte auf Deck, um die nächtliche Einfahrt in den französischen Hafen mitanzusehen.
"Schnell, Did; fassen Sie!" schrie Mrs. Morris. "Teddy, holen Sie meinen Paß! Den Hermetin — wenn Rosi schläft, wecken Sie sie auf! Schnell!"

Die beiden hochgewachsenen Angellsachsen sahen einander kurz an. Dann ließ zwar Teddy um den Paß, Did aber blieb sitzen und sagte: "Es ist unsichtbar. Wir müssen ein wenig warten. Der Steward kann unmöglich an zehn Tischen zugleich kassieren."

Das Gesicht der Mrs. Morris wurde wächsern vor Wut. Das Monokel fiel ihr aus dem Auge und zerbrach an der Tischkante. "Schön, dann warten Sie meinnetwegen. Ich gehe unterdes auf Deck. Teddy soll mit dem Mantel nachkommen!" Did runzelte eine Sekunde lang nachdenklich die helle Nasenbrücke, dann wandte er sich an Tomas: "Herr Doktor, hätten Sie die große Güte, die Beche für uns zu befeuchten?" Er zog nach Art der Amerikaner eine lose Sundertollantnote aus der Tasche. "Ich möchte Madame nicht allein lassen."

"Als ob ich ein kleines Kind wäre, das nicht allein über die Treppe findet!" Und, als wäre sie wirklich ein Kind, dessen Wünsche bloß vom Widerspruchsgesicht diktiert werden, setzte sich Mrs. Mor-

ris wieder hin. "Ich mag überhaupt nicht mehr auf Deck. Das Schiff soll ohne mich einfahren!" "Wir bleiben hier!" rief sie, als Teddy mit dem Hermelin überm Arm erstrahlte. "Sie können den Paß gleich wieder zurücktragen!"
"Morgen um elf im Musiksalon!" klüßerte Luise Madimir Olesoff zu, als sie am Arm von Tomas die Bar verließ. "Ich bringe die Noten mit. Einen ganzen Berg von Noten!" Draußen im Korridor lehnte sie sich an die Wand und wollte vor Lachen erschicken. "Diese Amerikanerin!"
Tomas hatte Mrs. Morris weniger komisch gefunden: "Entweder ist sie verrückt — dann ist es traurig. Oder sie ist sozuauger gefällig normal — dann ist es noch viel trauriger."

Aus allen Gesellschaftsräumen ergossen sich die wohl gekleideten Menschen, heiß und heiter von Tanz und Wein, stürzten die Lifts oder liefen über die Treppen hinauf, oben schmetterten bereits die Trompeten.
"Ich werde doch lieber schlafen gehen, dachte Tomas, aber eben, als er ansetzte, um Luise diesen Entschluß mitzuteilen, berührte ihn ein Steward leise an der Schulter:
"Sie möchten sofort nach 518 kommen. Dritte Klasse E-Deck."

Tomas klüßte Luise die Hand und ließ sie allein. Die Kapelle aus der großen Halle schlenderte ihre wilden Synkopen hinter ihm her, bis an die Tür zur dritten Klasse. Hinter dieser Tür war ruhige Nacht. Im Korridor war gedämpftes Licht. Zwei Männer standen an einem Dufflage und rauchten unter halbtauntem Gespräch ihre Zigarren.
In Kajüte 518-522 ist alles nach. Die alte Frau Weber windet sich in Schmerzen. Sie hat vorhin verurteilt, aus dem Bett zu springen, aber ihre Füße haben verlagert, sie ist kläglich zusammengefallen. Mutter Pench war ihr zu Hilfe gekommen und hat sie aufgehoben — jetzt noch ätzern der braven Schließlerin die Glieder vor Entsetzen über den skeletthalt abgemagerten, kinderleichten Körper, den sie einen Augenblick lang in den Armen gehalten hat. Frau Fabian steht mitten im Raum, sie hat den geklümelten Waldsamt-Schlafrock der Pench über das Nachthemd gezogen, er ist viel zu kurz, zwei Handbreit Nachthemd gucken unten hervor, aber er war grad zur Hand, als sie

auf den Korridor gelaufen war, um nachzusehen, "ob denn dieser Doktor immer noch nicht komme". Auch die Kinder in den Oberbetten sind erwacht, die beiden Kleinsten, die beieinander schlafen, weinen, grundlos gereizt, wie eben aus dem Schlaf gerissene Kinder sind, der Knabe Georg liegt ganz still auf dem Rücken und starrt mit seinen überanstrengten roten Augen auf den Ventilator, Mill aber preßt die Augen zusammen und hält sich die Ohren zu und schreit: "Geh nicht so nah, Mutter! Vielleicht ist es ansteckend!"

"Ihr da oben", sagt Tomas, "recht euch alle um und macht die Augen zu!" Dann wendet er sich der stöhnenden Frau Weber zu. "Ich tue Ihnen ganz gewiß nicht weh", sagte er, weil ihre dünnen, schmerzverkrümmten Greifenfinger krampfhaft die Nachtkäse zusammenhalten. "Ich will Sie nur untersuchen, ich tue Ihnen nichts."

Aber Frau Weber schüttelt den Kopf. "Es ist nichts", klüßerte sie, "gar nichts. Morgen bin ich wieder gesund."
Frau Fabian steht noch immer neben dem Bett, mit vollkommen unbeteiligtem Gesicht und gläsern altgedrungenen Augen. "Raffen Sie sich doch endlich unterziehen", sagt sie ärgerlich, "Kon damit wir alle zur Ruhe kommen."

"Na wirklich!" brummt auch Frau Pench. "Und er wird Ihnen helfen, der Herr Doktor. Da ist er nun mitten in der Nacht zu Ihnen gekommen und legt lassen Sie sich nicht einmal anschauen!"
Tomas bittet beide Frauen, still zu sein, er setzt sich auf den Rand von Mutter Webers Bett und spricht leise und eindringlich: "Liebe Frau Weber", sagt er, "Sie wollen doch zu Ihrem Sohn — Franz heißt er, nicht wahr? Sie wollen zu Ihrem Franz. Und da fürchten Sie sich, daß man Ihnen nicht gestattet, in New York das Schiff zu verlassen, wenn sich herausstellt, daß Sie sehr krank sind — so ist es doch?"

Das alte Mitterchen starrt ihn mit unendlicher Angst an. Sie hat aufgehört zu stöhnen.
Nach fährt Tomas fort: "Also hören Sie: Ich verpöche Ihnen, daß Sie auf alle Fälle ausgedieft werden. Aber Sie müssen mir folgen. Haben Sie verstanden?"
(Vorfahrung folgt.)

Zur Lausanner Konferenz

Von Hermann Dieckhoff

Der bisherige Reichsfinanzminister äußert sich in den nachstehenden Darlegungen über das schicksalsschwere Problem der Kriegsschuldenstreichung und der Reparationszahlungen.

Wenige Tage trennen uns noch vom Beginn der Lausanner Konferenz, um deren Zustandekommen seit bald einem Jahre gerungen wird. Wird sie die Aufgabe lösen, einen Schlußstrich zu ziehen unter die Reparationen, d. h. die Zahlungen Deutschlands an seine ehemaligen Feinde und die Voraussetzungen schaffen für die Beseitigung der Kriegsschulden, das sind die Zahlungen, die die Alliierten untereinander zu leisten haben? Der 6. Juni v. J. war der Schicksalstag, an dem die vor kurzem zurückgetretene deutsche Regierung vor aller Welt ankündigte, daß Deutschland die Frage der Reparationen anerkennen müsse. Sie sprach in ihrer damaligen Kundgebung aus, daß die „Voraussetzungen“, unter denen der Youngplan zustande gekommen ist, sich durch die Entwicklung, welche die Welt genommen hat, als irrtümlich erweisen haben. Es dauerte nur noch vierzehn Tage, bis der Präsident der Vereinigten Staaten Hoover in richtiger Erkenntnis der Notlage Deutschlands und der Welt, wie sie das Gefahrensignal der deutschen Regierung vom 6. Juni aufzeigte, einen einjährigen Aufschub aller Zahlungen auf Kriegsschulden, Reparationen und Wiederaufbaukosten vorschlug. Mit Hängen und Würgen kam dieser Vorschlag schließlich zur Ausführung. Seitdem sind die deutschen Reparationszahlungen faktisch eingestellt. Sowohl der Reichskanzler als auch der Verfasser dieses Artikels haben seitdem wiederholt ausgesprochen, daß Deutschland nicht zahlen könne. Sie sind gelegentlich hart angefahren worden, weil sie erklärt haben sollen, daß Deutschland nicht zahlen werde. Aber dieser Streit, ob Deutschland nicht zahlen kann oder nicht zahlen will, ist ein Streit um Worte. Es ist für die Verhandlungsgegner ganz gleichgültig, ob in Deutschland eine Regierung da ist, die nicht zahlen kann oder eine solche da ist, die nicht zahlen will. Die Lage ist so, und die Spaten pfeifen es von den Dächern, daß unabhängig davon, wie die Lausanner Konferenz ausfallen wird, Deutschland nach dem 30. Juni ebenso wenig Reparationszahlungen leisten wird wie im vergangenen Jahr. Die Maßnahmen der gegenwärtigen Regierung werden es beweisen, daß es einer ungeheuren Anspannung aller Kräfte bedarf, um das deutsche Volk durch den nächsten Winter zu bringen und im Inlande die Zahlungen des Reiches, der Länder und Gemeinden aufrecht zu erhalten. Dazu wird kommen, wenn die Konferenz nicht ganz abbläuft, die Unmöglichkeit, die Zinszahlungen der privaten Schulden nach dem Ausland in der bisherigen Höhe zu leisten. Was hat es da für einen Zweck darüber zu streiten, ob Deutschland nicht zahlen kann oder nicht zahlen will. In der Tat sind auch die alliierten Mächte über diese Dinge nicht im geringsten im Zweifel. Aber während England seit zehn Jahren bereit ist, alle Kriegsschulden durchzuführen, wenn Amerika ihm seine Kriegsschulden nachläßt, kämpft Frankreich nach wie vor um die Aufrechterhaltung des Prinzips, daß Deutschland zahlen muß, so bald es kann. Ob die Regierung Herrrot diesen Standpunkt ändern wird, ist das große Fragezeichen. Würde sie es tun, so wäre der nächste Schritt nach Beseitigung der Reparationen der, daß Frankreich und England, sozusagen mit dem Hute in der Hand, in Washington darum nachsuchen, daß nunmehr auch Amerika seine Guthaben aus dem Krieg durchstreicht. Hier aber liegt eine Haupt Schwierigkeit, denn das amerikanische Volk fürchtet, daß dann Europa erst recht ruhen werde und daß die amerikanischen Steuern, die ohnehin gewaltig im Wachstum sind, in verstärktem Maße in die Höhe gehen. Diese Meinung des amerikanischen Volkes ist zwar einer der fürchterlichsten Irrtümer, unter denen die Menschheit leidet, aber er wird sehr schwer zu bekämpfen sein. Die Kenner der Materie wissen natürlich, daß es für Amerika besser wäre, statt Schulden und Zinsen in Höhe von einer oder zwei Milliarden einzuzahlen, an die jetzt halb ruinierten Länder der Welt für einige Milliarden mehr Rohstoffe zu verkaufen, wie Amerika das in den vergangenen Jahren getan hat.

Schon redet man davon, daß auch die Lausanner Konferenz wieder verjagt werde, und daß man nur einen kleinen Zahlungsausschub schaffen wolle. Das das schlimmste Stimmere wäre und die Lage der Welt noch mehr erschweren würde, ergibt sich ohne weiteres aus den Feststellungen des Basler Berichts, den ja schließlich neutrale Sachverständige gemacht haben. Deutschlands Standpunkt ist klar. Wir haben den ungeheuren Verlust durchgeführt, die Reparationen zu zahlen. Wir mußten ihn machen, weil sonst Gefahr für Deutschlands Wirtschaft und für seinen politischen Bestand drohte. Der Versuch ist endgültig mißlungen. Die Folge davon, daß man den Krieg abzurechnen sucht, ist die Anhäufung des Goldes vornehmlich in Frankreich, Amerika, in der Schweiz und in Holland. Die weitere Folge dieser falschen Goldverteilung sind die Deflation und die unerhörten internationalen Zahlungsschwierigkeiten. Hat wirklich jemand den Mut, dieses Unglück, um nicht zu sagen Verbrechen, an der Menschheit fortzusetzen? Deutschland wird sich aber auf einen zweiten Grund, der unbedingt durchschlagend ist, berufen können. Schon im Damesplan war man sich darüber klar, daß Deutschland nur durch Warenausfuhr zahlen könnte. Im neuen Plan, der bekanntlich erst zwei Jahre alt ist, liegt man, daß die Lösung des Reparationsproblems die Zusammenarbeit aller Beteiligten verlange. Würde die Haltung der beteiligten Länder gegeneinander den Charakter von Feindseligkeiten oder auch nur von Mißtrauen tragen oder das Bestreben zeigen, einseitige wirtschaftliche Diskriminierungen herbeizuführen oder fortzusetzen, so wird eine bei gutem Willen wohl durchführbare Regelung früher oder später wohl Schwierigkeiten begegnen, so daß die langwierige, mühselige und geduldige Arbeit des Wiederaufbaus Europas eine dauernde Verwässerung erleiden wird. Man traut kaum seinen

Augen, wenn man das Nest und doch liegt es nur zwei Jahre zurück. Denn in der Zwischenzeit ist das Mißtrauen in die Welt eingezogen, hat den internationalen Geld- und Kreditverkehr zerstört und namenlose Schwierigkeiten über die Völker gebracht. In völliger Verblendung versuchen diese allenthalten sich gegenseitig abzusperrn und genau das Gegenteil von dem zu tun, was der neue Plan als Voraussetzung für die deutschen Zahlungen bezeichnet. Wir müssen darum heraus aus der Verteidigung und zum Angriff übergehen, denn nicht wir sind schuld, daß wir nicht zahlen können, sondern die andern haben uns durch ihre Wirtschaftssanktionen und allgemeine Politik zahlungsunfähig gemacht. Die heutige Wirtschaftspolitik der Welt läuft auf weiter nichts hinaus als auf die Verweigerung der Annahme politischer Zahlungen, und sollte sie noch eine Weile fortgesetzt werden, so wird sie auch die Zahlungen der internationalen Privatschulden unmöglich machen. Hier muß eingegriffen werden. Das Durchstreichen der Kriegsschulden kann nur das Vorbild sein dazu, einen normalen Austauschverkehr unter den Völkern der Erde wieder ins Leben zu rufen, dadurch, daß das Mißtrauen abgebaut und das Vertrauen wieder hergestellt, die Bälle vermindert, die Sperremaßnahmen aufgehoben werden, der internationale Geld- und Kreditverkehr wieder aufgerichtet wird. Das allein ist das Heilmittel für die Weltkrise. Nehmen die Völker auf diesem Gebiete Vernunft an, so werden sie bald begreifen, daß sie hieraus allein Wohlstand und wirtschaftliche Entwicklung gewinnen können, daß aber Reparationen und Kriegsschulden eine wirtschaftliche Torheit, um

nicht zu sagen ein wirtschaftlicher Wahnsinn sind. Autarkien sind sehr schön in der Theorie, aber sie bedeuten Armut und Einschränkung. Selbst die größte Autarkie, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, sind an dem autarkischen Gedanken reiflos gekrankelt. Bringt die Lausanner Konferenz lebhaftig lange Meden und keine Taten, dann wird die Lage des europäischen Kontinents, die ohnehin prekär ist, Zuständen entgegengetrieben, die nicht mehr übersehen und nicht mehr gemindert werden können.

Was die frühere Reichsregierung wollte . . .

wtb. Offenbach, 18. Juni.
Der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald sprach kürzlich in einer Massenversammlung der hiesigen Zentrumspartei.

Zunächst beschäftigte sich der frühere Reichsarbeitsminister mit den

Zielen der letzten Kabinetts.
Was die frühere Regierung wollte, sagte Dr. Stegerwald, war für alle Welt klar. Sie wollte nachdrücklich Mitarbeit an der Befriedung der Welt, weitgehendste Verständigung mit Frankreich. Die ungeheure Weltwirtschaftskrise sollte nicht mit einer dauernden Aneignung des deutschen Volkes unter fremdländischer Herrschaft endigen dürfen. Daher die Opfer, die dem deutschen Volke auferlegt werden mußten. Sie wollten, daß die zur Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise unvermeidbaren Opfer so gerecht wie möglich verteilt werden, sie wollte die unbedingte Sicherung der

Goebbels über die Lage in Preußen

„ . . . dann bleibt eben nichts anderes übrig, als neue Wege zu suchen“

Dr. B. Berlin, 18. Juni. Im „Angriff“ ist Dr. Goebbels kürzlich auf die Lage in Preußen eingegangen. Er betont nochmals, daß in Preußen eine Regierung gebildet werden müsse, die dem Willen des Volkes entspreche und wenn das durch die Haltung des Zentrums vereitelt werde, dann bleibe eben nichts anderes übrig, als neue Wege zu suchen, um in Preußen wieder verfassungsmäßige Zustände herzustellen. Diese Ausführungen des Reichsministerpräsidenten der Nationalsozialisten stehen zweifellos in engem Zusammenhang mit der Aktion des Landtagspräsidenten Kerrl und gewinnen dadurch programmatische Bedeutung. Die Nationalsozialisten halten es nämlich, wie Dr. Goebbels weiter ausführt, für unerträglich, daß während des Wahlfeldzugs das größte deutsche Land von der Sozialdemokratie regiert werde, die aus der Macht herauszuheben Pflicht und Aufgabe aller deutschen Patrioten sei. In dem Artikel wird klipp und klar gesagt, worauf die Nationalsozialisten hinauswollen, auf den Staatskommissar. In dem Augenblick, da die deutschen Ländervertreter, da insbesondere die Ministerpräsidenten Süddeutschlands ihre schwersten Bedenken gegen eine solche Maßnahme zu erkennen geben, ist das eine Kampfansage, wie sie seltener nicht gedacht werden kann. Der Reichsregierung wird versichert, daß sie in solchen Fällen „nur in geschwändigem Vollzug der ihr zustehenden Rechte und Pflichten“ handle. Man hat fast den Eindruck, daß Herr Dr. Goebbels bei der Regierung v. Papen auf die Einlösung eines Wechsels drängt, den die Nationalsozialisten in der Hand haben. Nur so läßt sich eigentlich die Aufforderung verstehen, über alle Widerstände aus der südwestlichen Ecke des Reiches hinwegzugehen. „Droht man im Süden und Westen des Reiches mit Separatismus, so wird es wohl Mittel und Wege genug geben, um diesem schändlichen Treiben in einer Generalkurie ein für allemal ein Ende zu machen.“ In seiner Rede vor dem Reichsrat ist der Innenminister Freiherr v. Gayl sichtlich bemüht gewesen, einem Konflikt des Reiches mit den Ländern, der von verhängnisvoller Wirkung sein könnte, vorzubeugen und auch der Kanzler scheint in den letzten Verhandlungen im gleichen Sinne auf die Vertreter der Einzelregierungen eingewirkt zu haben. Die Nationalsozialisten, denen es aus naheliegenden Gründen weit mehr um die Macht in Preußen als im Reich geht, sind mit diesem Kurs offenbar keineswegs einverstanden und möchten die Dinge vorwärts treiben.

Starke Gegensätze in der Frage der Aufhebung des S. A. Verbots

cnb. München, 14. Juni. Der Bayerische Kurier“ schreibt zu den gestrigen Berliner Besprechungen der süddeutschen Staatschefs u. a.: Vollig ergebnislos sind die Debatten über die Aufhebung des S. A. und S. S. Verbots verlaufen. Die Ministerpräsidenten Süddeutschlands befürchteten, daß das Wiederaufheben von Unformen zu schweren Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit führen werde. Sie haben ein allgemeines Verbot sämtlicher noch vorhandenen Organisationen gewünscht. Daß die Reichsregierung sich dazu entschließen wird, darf als ziemlich ausgeschlossen betrachtet werden. Unter diesen Umständen wäre es denkbar, daß hier die süddeutschen Regierungen mit eigenen Verordnungen eingreifen.

Was Held gesagt haben sollte . . .

cnb. Berlin, 14. Juni. In einem Berliner Montagsblatt ist behauptet worden, der bayerische Ministerpräsident Held habe im Verlaufe der Besprechungen in der Länderkonferenz erklärt, die bayerische Regierung würde einen für Bayern eingeleiteten Reichskommissar an der bayerischen Grenze sofort verhaften lassen. Von amtlicher Seite wird diese Darstellung als absolut falsch bezeichnet. Ministerpräsident Held habe weder diese noch eine ähnliche Äußerung getan.

Kampf der N. S. D. A. D. im entscheidenden Stadium

wtb. Mainz, 14. Juni. Bei einer Kundgebung der NSDAP sprach Hitler, der u. a. betonte, es gelte den internationalen Marxismus und den bürokratischen Nationalismus auszuschließen. Der Nationalsozialismus habe sich ein großes, starkes Deutschland zum Ziel gesetzt. Dieser Kampf sei jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten.

„Brücken schlagen zwischen Sozialismus und Nationalsozialismus“

cnb. Worms, 18. Juni. (Staatsmeldung.) Am vergangenen Sonntag hat Adolf Hitler im

Wormser Stadion über die Bedeutung der heftigen Landtagswahlen gesprochen. In den zwei Jahren der Brüning-Regierung habe sich nicht eine Voraussage dieser Regierung erfüllt. Man müsse sich, so meinte Hitler, der Tatsache bewußt sein, daß Ideen die gewaltigste Realität darstellen. Die wichtigste Aufgabe sei es, zwischen Sozialismus und Nationalsozialismus eine Brücke zu schlagen. Die Millionenarmee der deutschen Arbeiter und Bauern müßte zusammengeschweißt werden.

Ziele der neuen Regierung

brachte Dr. Stegerwald die Auffassung zum Ausdruck, daß diese wenig klar und wenig durchsichtig seien. Unter dem Kabinett Brüning hätten sich England, Amerika und Italien immer mehr dem deutschen Standpunkt angenähert gegen die Weltwirtschaftskrise ständig verschärfende Haltung Frankreichs. Inzwischen sei jedoch, wie der Redner feststellen zu können glaubte, eine Isolierung Deutschlands eingetreten. Das bäuerliche Siedlungswesen habe man vom Reichsarbeitsministerium abgetrennt und es dem Ernährungsministerium angegliedert, während die Siedler einmütig ihre weitere Betreuung durch das Reichsarbeitsministerium wünschten. Die Kräfte, die das Kabinett v. Papen vorbereitet hätten, bildeten in sich keine Einheit.

Hilfer und das Gästebuch des Kreuzers „Röln“

cnb. Berlin, 14. Juni. Eine gewisse Berliner Presse scheint sich nicht darüber beruhigen zu können, daß der nationalsozialistische Führer Adolf Hitler vor einiger Zeit zusammen mit einer Reihe von Personen dem Kreuzer „Röln“ einen Besuch abgestattet hat. Seitenerzeit wurde behauptet, daß Hitler ein ganz besonders feierlicher Empfang an Bord des Kreuzers bereitet worden sei. Diese Meldungen waren natürlich völlig aus der Luft gegriffen und wurden auch vom Reichswehrministerium prompt demontiert. Ein Berliner Montagsblatt hat nun in seiner letzten Ausgabe diese Angelegenheit erneut aufgegriffen und über die früheren falschen Behauptungen von einem besonderen Empfang für Hitler hinausgehend gemeldet, daß Hitler eine politische zu bewertende Eintragung in das Gästebuch des Kreuzers gemacht und außerdem eine Ansprache in der Kajüte des Kommandanten gehalten hat. Auch diese Behauptungen sind unwahr. Die Eintragung, die Hitler in dem Gästebuch gemacht hat, geht nicht über die in solchen Fällen übliche hinaus; er hat lediglich in das Gästebuch des Schiffes seinen Namen und anschließend daran die Worte gefügt: „Mit der Hoffnung, mit Helfen zu können am Wiederaufbau einer des Reiches würdigen Flotte.“

Verurteilter Devisenschieber

wtb. Leipzig, 14. Juni. Das Schöffengericht verurteilte Montag den 40 Jahre alten Vertreter und früheren Kapitänleutnant Kurt Herward aus Leipzig wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung zu 8 Monaten Gefängnis und 30000 Mark Geldstrafe oder weiteren 6 Monate Haft. Der Angeklagte war Mitte Februar nach Zürich gefahren, kaufte dort deutsche Wertpapiere zu geringerem Kurs und brachte sie nach Deutschland, wo er sie mit Gewinn verkaufte.

Zwei Opfer einer berüchtigten Straßenkreuzung

wtb. Bielefeld, 14. Juni. Auf einer als gefährlich bekannten Straßenkreuzung fuhr gestern ein mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen einen städtischen Omnibus, geriet unter den Räder und wurde etwa 80 Meter weit mitgeschleift. Der Fahrer des Motorrades verstarb auf dem Weg zum Krankenhaus, seine Begleiterin war auf der Stelle tot. Der Führer des Omnibusses wurde zweeks Feststellung der Schuldfrage festgenommen.

Ausfluglerauto in der Kurve verunglückt: 27 Verletzte

wtb. Saagen, 14. Juni. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein schwerer Autounfall. Ein Lieferwagen mit Ausflüglern saufe aus bisher noch unbekannter Ursache in einer Kurve die Böschung hinunter und überschlug sich. 27 Personen sind mehr oder minder schwer verletzt.

wtb. Arica, 13. Juni. Die Fliegerin Elly Beinhorn ist dieser Tage in Arica eingetroffen und hat damit chilenisches Gebiet erreicht.

wtb. Paris: Wie „Cavas“ aus Madrid berichtet, hat der Minister eine Verordnung gebilligt, die die praktische Durchführung des Beschlusses der Cortes, die Güter und das Vermögen des ehemaligen Königs Alfons zu enteignen, zum Gegenstand hat. Bekanntlich soll der Staat Eigentümer aller Güter und Vermögen des Königs werden einschließlich der auf seinen Namen lautenden Bankkonten und Wertpapiere.

wtb. Bukarest: Am Montag wurde ein Dekret veröffentlicht, durch das Senat und Kammer aufgelöst werden. Die Neuwahlen zur Kammer finden am 17. Juli, die Senatswahlen am 20. Juli statt. Die neu gewählten Häuser haben am 30. Juli wieder zusammen zu treten.

wtb. Montevideo (Paraguay): Die Wahlkollegien haben Montag einstimmig zum Präsidenten von Paraguay Enciso Ayala und zum Vizepräsidenten Casal A. B. B. gewählt.

Die Unmenschen von der „Sappho“

Blinder Passagier ins Meer geworfen — Eine wunderbare Rettung

Paris, 13. Juni.
Das Schicksal blinder Passagiere rollt sehr verschiedenartig ab. Jener blinde Passagier, der sich auf dem ersten Juppelinsula nach Amerika ins Luftschiff geschmuggelt hatte, wurde stürmisch gefeiert und begrüßt, während seine nachfolgenden Kollegen recht betrübliche Erfahrungen mit dem Strafrichter machen mußten. Noch nie aber wurde wohl ein blinder Passagier derart unmenslich behandelt wie jener, der mit dem griechischen Dampfer „Sappho“ nach Oran gelangte. Mit einer Brutalität, die ihresgleichen sucht, entledigte man sich des nicht zahlenden Mitfahrers und Mißseher und nur einem ganz wunderbaren Zufall hatte er es zu verdanken, daß er nicht das ihm zuechte Grab im Ozean fand. Georg Manakrowitch, 26 Jahre alt, besaß weder Geld noch Arbeit. Er wollte zu gerne nach Oran, wo er einen Freund suchte, der ihm zweifellos eine Beschäftigung verschaffen würde. Unter Rat war teuer. Wie sollte er wohl anders nach Oran gelangen, denn als blinder Passagier? Er streunte am Hafen herum, um eine günstige Gelegenheit zu erwähen und tatsächlich gelang es ihm eines Tages, sich in den Lagerraum des gerade in See fahenden Dampfers „Sappho“ einzuschmuggeln.

Zwei Tage lang hatte er sich schon verborgen, da begann ihn der Hunger zu quälen. Zwar hielt er es noch weitere zwei Tage aus, dann aber war es mit seiner Energie zu Ende. Er wagte sich aus seinem Versteck hervor und bat um Essen. Die Mannschaften und die Offiziere des Dampfers waren natürlich sehr verblüfft, als da plötzlich vor ihnen ein Reisender auftauchte, mit dem man nicht gerechnet hatte. Kaum waren die Offiziere seiner ansichtig geworden, da fielen sie über den armen, halbverhungerten Burken her und verprügelten ihn nach Noten. Der

Küchenchef ging mit einem Messer auf ihn los und der Werd wäre geschehen, wenn nicht ein Matrose im letzten Augenblick dazwischen gesprungen wäre. Aber diese Rettung war illusorisch. Denn kaum war der junge Georg dem Messer des Kochs entgangen, da packten ihn vier kräftige Seemannsarme und warfen ihn einfach über Bord. Der Unglückliche kämpfte mutig mit den Wellen und der Kapitän der „Sappho“ schien zu befürchten, daß er doch noch dem Tod des Ertrinkens entzinnen könnte. Und da überbot er sich in seiner Besinnlichkeit und kommandierte ein Schiffsmannöver, das den Schwimmer in den Wellengang des Dampfers reifen mußte. Der Akt einer Vorleistung war es, daß gerade während dieses Experiments der Wächter Siano auf dem ungefähr zehn Kilometer entfernten Leuchtturm von Cap de Garde mit einem Fernrohr die Route des Schiffes verfolgte. Er sah, wie das Schiff plötzlich hielt und dann sich um die eigene Achse drehte. Und als er auch Georg sah, der verweirte mit den Wellen kämpfte, erkannte er den Sinn des Manövers. Siano rief seinen Gehilfen herbei und sofort wußte dieser, was er zu tun hatte. Die „Sappho“ hatte ihre Fahrt fortgesetzt in der Meinung, daß der blinde Passagier bereits eine Beute der Wellen geworden war. Der Gehilfe eilte mit einem kleinen Motorboot dem Unglücklichen zu Hilfe und es gelang, den total Entkräfteten zum Leuchtturm zu schaffen. Am nächsten Tag wurde er in das Krankenhaus nach Bonne gebracht. Mit knapper Not war er dem sicheren Tod entziffen worden. Der Leuchtturmwächter Siano aber erkrankte gegen den Kapitän der „Sappho“ Anzeige wegen dieses haarsträubenden Falles und ein Verfahren wurde auch sofort eingeleitet. Der Kapitän wird seine unmensliche Tat vor dem Seemannsgericht zu haben haben.

Japanische Macht- und Krisenzahlen

Bevölkerungszahl, Bodenverteilung, Ernährungsfrage

—ver. Längst ist die Hochkonjunktur, die der Weltkrieg gerade dem asiatischen Inselreich bescherte, vergangen. Daß Japan seitdem, nämlich schon seit einigen Jahren, seinerseits einen zunehmenden Druck empfindet, ist als bekannt vorauszusetzen. Viel war nach der Ermordung des Ministerpräsidenten Inukai die Rede von der Notlage besonders der Landbevölkerung, die bei starker natürlicher Zunahme chronisch und immer schwerer an Bodenmangel leidet. In Tokio ist in letzter Zeit auffallendste Bevölkerungswirtschaftspolitische Material veröffentlicht worden. Danach ist die japanische Volkszahl, wenn man in die allerdings statistisch nicht absolut verlässliche Vergangenheit zurückgreift, jahrhundertlang unverändert geblieben: 1721 wurden im damaligen Japan angeblich rund 26 Millionen Einwohner gezählt, 1722 gar etwas unter 25, 1846 aber auch nicht volle 27 Millionen. Das neuzeitliche Japan ist auf die 1868 begonnene Reform zurückzuführen. Mit der allgemeinen, wie wohl gar nicht immer nur äußerlichen Europäisierung zog auch moderne Hygiene und Medizin in das Inselreich ein. Die Sterblichkeit, besonders unter den Kindern, nahm sprunghaft ab und schon konnte 1872 eine Bevölkerung von 33 Millionen festgestellt werden. Seitdem hält die Zunahme ununterbrochen an, ja sie entwickelt sich absolut wie relativ, eben dank der immer noch gebotenen Möglichkeit, die Lebensdauer auch des asiatischen Menschen zu verlängern. Die erste umfassende Volkszählung von 1920 ergab für Japan ohne Kolonien eine Kopfzahl von 55,96 Millionen, diejenige von 1925 — 59,74. Am 1. Oktober 1930 wurden festgestellt: in Japan 64,4, Korea 21,1, Formosa und Pescadore 4,7, Sachalin 0,3, Südpazifik 0,1, zusammen 90,6 Millionen. Wenn man aber nur die Zahl der nationalen Japaner ermittelt, so sind die Siedlungen in den Kolonien Erwartung von 0,9, Mandchurie 0,4, ferner die in Schanghai und andere ostasiatische Siedlungen mit zu berücksichtigen, um darnach auf ungefähr 66 bis 67 Millionen Japaner in ihrer Heimat und deren Nähe zu kommen.

Diese ungeheure und dabei sich stetig vermehrende Menschenmenge will sich ernähren. Der vulkanische Boden im eigenen Lande gestattet nicht einmal die rationelle landwirtschaftliche Nutzung seines sechsten Flächenteils. Auch die unzähligen Küstenterrassen sprechen dabei mit, bieten freilich andererseits Gelegenheit zu Fischfang, Schiffahrt und weiterem Erwerb. Wie alle orientalischen Völker, von den Türken bis zu den Indern, ernähren sich auch die Japaner hauptsächlich von Reis. Seine Erzeugung verhält sich nicht unwesentlich hinter dem Bedarf, wiewohl die relative Leistungsfähigkeit der japanischen Reiskultur fast noch um 20 Prozent diejenige der nordamerikanischen Südstaaten übersteigt. Mehr als den sechsten Teil der eigenen Reiserzeugung muß Japan jährlich einführen, teils aus Korea und Formosa, teils aber auch aus dem Auslande. Die Rationalisierung der Reiskultur in den Kolonien kann aber nicht dauernd gesteigert werden, während die Bevölkerungszunahme beispielsweise in Korea relativ sogar noch um einiges stärker ist als in Japan. Hier sind 47—48 Prozent der Gesamtbevölkerung noch mit dem Boden verknüpft, aber, wie gesagt, landarm. Reichlich der dritte Teil aller japanischen Landleute verfügt kaum über einen halben Hektar. Auf der anderen Seite gibt es im Inselreich nicht mehr als 45 000 Landwirte, die über 10 Hektar haben und damit nach japanischen Begriffen schon als Großgrundbesitzer gelten. Sehr viele Bauern haben gar kein eigenes Land, das sie daher pachten müssen. Andere sind Besitzer von Zwerghäusern und Pächter zugleich. Der Pächter ist außerordentlich hoch und verhängt bis zwei Drittel des Ernteerlöses. Gebüht wird viel, in der Regel auch mit Pflichten, allen die Rentabilität der japanischen Landwirtschaft stand schon in den letzten Jahren sehr in Frage, von der gegenwärtigen Agrarkrise nicht zu sprechen. Gewiß sind viele japanische Bauern gleichzeitig Fischer, Seearbeiter, Seidenraupenzüchter, Gemüsegärtner, Obstzüchter usw., jedoch dies alles deckt immer weniger den Ausfall.

Schon in den letzten Weltkriegsjahren nahmen die Streitigkeiten zwischen Grundherren und Pächtern ununterbrochen zu. Die soziale Verklüftung wächst und damit auch der Unruhenherd. Die sog. Reiserivolten in Japan können nicht immer im Keim unterdrückt werden. In der Regel freilich spielt sich der Kampf auf politischer Grundlage ab und kommt in dem Gegensatz der Interessengruppen zum Ausdruck. Die Landnot und die damit verbundenen Gefahrenmomente werden die Regierung zu Tokio im vorigen September mit veranlaßt haben, die Besetzung der Mandchurie einzuleiten. Ob nun das neue Riesengebiet sobald schon zur Lösung der ersten japanischen Ernährungsfrage beitragen wird, ist fraglich, ja im Augenblick zweifelhaft, denn noch ist die Mittelmandchurien gar nicht befriedet, der nördliche Teil vielfach gegenwärtig praktisch herrenlos, also Niemandesland. Noch ein schweres Stück Arbeit steht den Japanern in der Mandchurie bevor: von der Mongolei haben sie nur stellenweise Landstriche, meist auch nur vorübergehend, besetzt. Bismilich einleuchtend scheint auch die Logik, daß Japan schwerlich etwas gegen die Sowjetunion unternehmen kann, solange es nicht tatsächlich Herr der ganzen Mandchurie ist. Im übrigen wird das japanische Wirtschaftsproblem in der Heimat wie auch auf dem kontinentalen Neuland durch den lärmenden und noch stetig zunehmenden Druck der Weltkriege des weiteren ungemein erschwert.

Im 100-Kilometer-Tempo durch die Großstadt — 1 Toter, 1 Schwerverletzter

wb. Dortmund, 13. Juni. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es in einer der letzten Nächte in der Rheinischen Straße in Dortmund. Zwei Männer gingen auf dem Bürgersteig, als plötzlich ein Personenkraftwagen in rasendem Tempo dahergebraust kam. Der Wagen geriet auf den Bürgersteig und erfasste die beiden Männer, die beide 18 Meter weit mitgeschleift wurden. Beide erlitten schwere Verletzungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Im Laufe des Tages ist einer der beiden, der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, seinen Verletzungen erlegen. Nach Zeugenaussagen ist der Führer des Personenkraftwagens mit einer Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer durch die Rheinische Straße gefahren.

Der „Gottmensch“ reißt durch die Welt

Ein siebenjähriges Schweigen hat ein Ende — Eine sehr geschäftstüchtige Tournee

New York, 13. Juni.

Ein „Gottmensch“ hat sieben den amerikanischen Boden betreten, um der Bevölkerung der Neuen Welt das Heil zu predigen und ihr möglichst viel Geld für die Verkündung der neuen Seligkeit abzupumpen. Mit großem Gefolge ist der indische Messias Herr Sri Siddeji Jagarshi Meherban Shariat Prani Adi Raikhusoro Jyobashi in New York eingetroffen, der außer diesem etwas langatmigen Namen noch etwa fünfzig außerordentlich komplizierte Titel sein eigen nennt. In einem indischen Tempel in Hermon N. J. predigte Herr Sri vor einem illustren Auditorium erstmalig seine neue Lehre. Seine erste Predigt hat ihm bereits einige tausend Dollar eingebracht.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr man von seinem englischen Sekretär etwas von der Geschichte des Messias. Als er 19 Jahre alt war, soll er in seiner indischen Heimat mit einer heiligen Frau, der „Baba Jan“, (Engel des Vaters) zusammengetroffen sein, die kürzlich im Alter von 130 Jahren gestorben ist und diese heilige Frau soll ihn über seine heilige Mission aufgeklärt haben. Danach verfiel er auf neun Monate in einen komatösen Zustand, währenddessen er weder schlief, noch Nahrung zu sich nahm, und dann erklärte er sich — nach den Ausführungen seines Sekretärs — „für eins mit Gott“ und vollbrachte zahlreiche Wunder taten.

In den letzten sieben Jahren hat Herr Sri — ebenfalls nach den Angaben seines Sekretärs — kein Wort gesprochen, sondern sich durch konzentriertes Schweigen auf die Mission vorbereitet, die ihm durch den ihm von seinem Gott zugegangenen Befehl, der ganzen Welt das Heil zu verkünden, zuteil geworden ist.

Bei Beginn der ersten Verkündigung vor dem, wie gesagt, besonders „erlauchten“ — soll wohl heißen, sehr zahlungskräftigen — Auditorium machte Herr Sri mündlich die Mitteilung, nach sieben Jahren die ersten Worte, daß er sich entschlossen habe, während seiner Tournee keine

Wundertaten zu vollbringen, da diese äußeren Zeichen seines „Gottmenschtums“ nur geeignet seien, einen falschen Eindruck von seiner Mission zu vermitteln. Das war natürlich eine arge Enttäuschung für die Hörer, die zum großen Teil gekommen waren, um Wunder zu sehen. Dann ergab sich der Sri sich in außerordentlich schlechtem Englisch in abstrakten religiösen Darlegungen und zum Schluß wurde eine Schrift angeboten, die die Lehre und, was besonders angeklagt wurde, einen vollkommenen Wegweiser zum „Selbstwundermachen“ enthalten soll. Die Schrift kostet zwei Dollar. Trotz der großen Enttäuschung, die die erste Predigt hervorrief, sind sämtliche 30 Versammlungen, die für die nächsten Monate in New York anberaumt sind, bereits jetzt vollkommen ausverkauft. Das liegt daran, daß der „Gottmensch“ durch Plakate, Lichtschrift usw. eine unerhörte Reklame gemacht hat. Es darf daher nicht wunder nehmen, daß bereits von zahlreichen Seiten aus, heftige Protestkundgebungen gegen Herrn Sri unternommen worden sind, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der „Messias“ sich demnächst wegen groben Unfugs und Gotteslästerung verantworten muß, so daß kaum anzunehmen ist, daß er seine auf über ein Jahr berechnete Tournee durch ganz Amerika, die ihm bestimmt Millionen Dollar einbringen würde, unbehelligt von den Behörden beenden kann. Auf jeden Fall steht für jeden vernünftigen Menschen fest, daß man es bei Herrn Sri mit einem indischen Geschäftsmann zu tun hat, von dem selbst die smartesten amerikanischen Businessmänner lernen können.

emb. Dülmen: Die Gemeinde Mehrfeld (Amt Dülmen i. W.) hat in ihrer Gemeindevertreterversammlung Reichskanzler v. Papen das Ehrenbürgerrecht verliehen. v. Papen war Bürgermeister und später Ehrenbürgermeister von Mehrfeld.

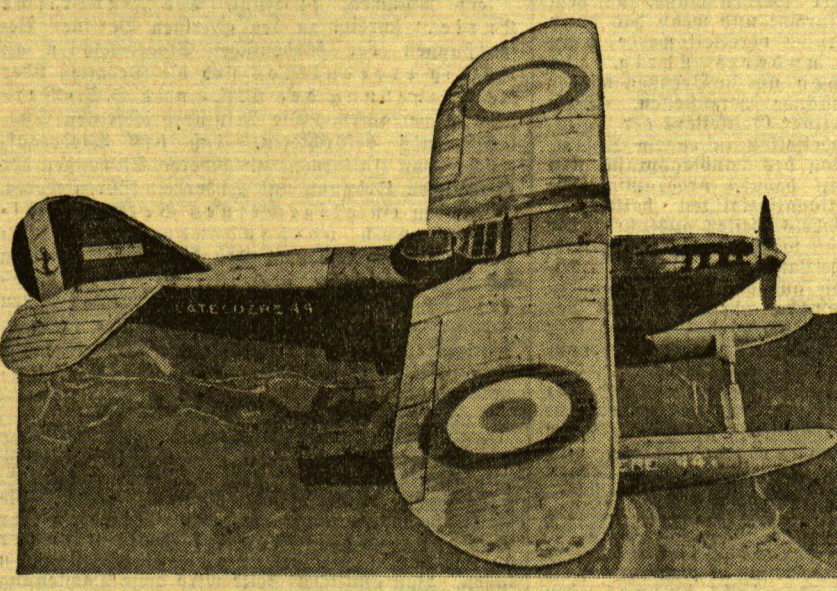
Die Ehefrau mit Petroleum übergossen und angezündet

emb. Sellenkirchens-Buer, 13. Juni. Der 60 Jahre alte Bergbauarbeiter Böding übergoss seine gleichaltrige Ehefrau mit Petroleum und zündete sie an. Die Frau wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt. Böding wurde von der Polizei festgenommen. Da er früher bereits in einer Irrenanstalt untergebracht war, wird angenommen, daß er die Tat in einem Anfall von geistiger Umnachtung begangen hat.

Verfügte Frauenpolizei in U. S. A.

Chicago, 13. Juni. Der praktische Sinn der amerikanischen Bürger ist bekannt. Ohne jegliches Bedenken hat man neulich eine Verjüngung des New Yorker Polizeibeamtinnenkorps durchgeföhrt. Man hat anscheinend der Erfahrung gemacht, daß sich jüngere Damen bei der Verbrecherbekämpfung besser bewähren als ältere und zieht kurzerhand aus dieser seinen Beobachtung die Konsequenzen. Bisher hatten nur solche Frauen die Ehre, in das hohe Polizeibeamtinnenkorps aufgenommen zu werden, die das 40. Lebensjahr mit Gesicht und Humor hinter sich gebracht hatten. Nach den Vorschriften des New Yorker Polizeipräzidenten soll jetzt die Altersgrenze auf 21 Jahre herabgesetzt werden. Die Begründung dieser ungewöhnlichen Neuerung hört sich sehr lustig an: jugendlichen Beamtinnen soll es leichter fallen, das Vertrauen der Verbrecher zu gewinnen. Kein Gentleman-Verbrecher, der mit einer jungen Dame im Arm über das Kanparkett gleitet, würde auf den Gedanken kommen, daß er von einer ebenso geschickten wie charmanteren Spionin ausgefragt wird. Man hat endlich in New York erkannt, daß die wirksamsten Waffen bei der Verbrecherbekämpfung jugendliche Anmut und Schönheit sind.

Der deutsche Schriftsteller Emil Ludwig hat im Kanton Tessin (Schweiz) das Bürgerrecht erworben.



Die Frankreich „abrukt“!

Die französischen Luftstreitkräfte haben jetzt dieses Bomben- und Torpedoflugzeug in Dienst gestellt, das als Wasser- und Landflugzeug benutzt werden kann. Die Maschine trägt ein Torpedo von 650 Kilogramm Gewicht, das aus einer Höhe von 15 Metern über dem Wasser abgeschossen wird. Man sieht also, daß Frankreich es wirklich ernst mit der Abrüstung meint...

„Wollen Sie mir bitte unauffällig folgen...“

Devisenschmuggel der neueste Beruf — Die Zollfahndungspolizei hat Großkampfdienst Das Publikum weiß noch immer nicht genügend Bescheid

Der Kampf um die Stabilität der deutschen Währung ist in den letzten Monaten zu einem Großkampf zwischen den Organen des Staates und den Devisen- und Marktschmugglern jeder Art geworden. Das Notverordnungsverbot, das jedem Deutschen nur die Mitnahme von 200 Mark ins Ausland erlaubt, hat einen ganz neuen Beruf, den Devisenschmuggler großen Stills, gezeugt. Fast täglich finden in den Auslandszügen oder an den Grenzübergangsstellen Verhaftungen von zweifelhaften Personen statt, auf deren Fahrt die Kriminalpolizei oder die Zollfahndungspolizei durch telegraphische Anordnung von Berlin oder anderen Zentralen aus gesetzt wurde. Nur ein Teil der Fälle wird der Öffentlichkeit bekannt. In Wirklichkeit werden viel mehr Personen angehalten, als man gemeinhin glaubt. Die Spürnasen der Finanzämter reicht weit. Und an Denunziationen ist — zum Teil muß man sagen: Gott sei Dank! — kein Mangel.

Wenn man sich von den Kriminalbeamten der Zollfahndungstellen von ihrer schwierigen Arbeit erzählen läßt, blickt man in eines der interessantesten Kapitel heutigen sozialen Lebens hinein. Es sind besonders vorgebildete und tüchtige Beamte, die als Hilfstuppe der Staatsanwaltschaft bei Zoll- und Devisenvergehen in Frage kommen. Wir reden nicht gern von unserer Arbeit“, meint ein junger energischer Inspektor. „Man macht die Herren Schieber nur unnütz auf die Schliche aufmerksam, mit denen sie dann vorzugehen suchen.“ Und ein anderer lacht: „Wir haben in den letzten 24 Stunden allein zehn Presseanfragen bekommen, die alle Genaueres über die Zollfahndungsstelle wissen wollten. Wir glauben schon, daß unser Dienst interessanter, nur Vorsicht, Vorsicht, Vorsicht... Was glauben Sie, wieviel Leute jeden Tag die Zeitung studieren, um nach Verhaftungsnotizen zu suchen und sich Mut für die eigenen Uebertretungen zu machen.“ Aber dann erzählen sie doch, erzählen schon deshalb, um manche Irrtümer des Publikums über den Devisenschmuggel und ihre eigene Arbeit zu beseitigen. „Von wo die Anzeigen wegen Devisenvergehen kommen? Sie kommen eigentlich überall her. Die Devisenstellen erstatten Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, wenn ihre Kunden die Vorschriften übertreten. Die Handelskammern und die Börsenverbände melden sich, wenn ein begründeter Verdacht vorliegt. Aber die beste Hilfe leistet eigentlich das Publikum. Es mag manchmal nicht schön sein, wenn „getreue Freunde und Nachbarn“ denunzieren, mancher will auch den anderen nur bewußt hineinlegen oder sich an ihm rächen. Aber ohne diese Hilfe kommt keine Polizei aus. Wir sind darauf angewiesen, und der Trost ist immer, daß jede Anzeige doch einem guten Zweck, nämlich der Verteidigung der deutschen Währung dient.“

„Sind nicht die Devisenstellen besonders eifrig im Anzeigen?“ „Bei den Anzeigen der Devisenstellen handelt es sich meist um harmlose Vergehen, um Fahrlässigkeit oder erstmalige Uebertretungen, die mehr versehentlich begangen wurden. Im Anfang haben die Devisenkommissare nach ihren Vorschriften rigoreus Anzeige erstattet. Aber dann hat das Reichswirtschaftsministerium sehr bald eingegriffen. In Fällen, wo eine Genehmigung bei richtiger Anmeldung doch erteilt worden wäre, begnügt man sich jetzt mit einer Verwarnung. Das gleiche gilt von Uebertretungen, wo man mit einer Einstellung des Verfahrens rechnen kann, wo der Betreffende nicht regelmäßig mit Devisen zu tun hat, wo überhaupt die Grundlage in Ordnung ist. Gerade die Verträge im laufenden Verkehr der Devisenstellen lassen sich meist darauf zurückführen, daß das Publikum noch immer nicht begriffen hat, um was es eigentlich geht. Man weiß vielfach noch nicht, daß die Devisenstellen nicht nur Devisen bewirtschaften, sondern auch den gesamten Verkehr mit Werten deutscher Währung, also mit Reichsmark, mit Noten, Schecks, Wechseln und auch Wertberträgen. Manchmal ist es ja verständlich, wenn hier gewollte oder ungewollte Irrtümer vorkommen. Die Devisenbeträge, die heute den einzelnen Firmen zur Verfügung gestellt werden, sind gering genug. Sie wissen ja, daß die Handelskammern Gutachten darüber erstattet haben, wie viel eine Firma im Durchschnitt benötigt. Man hat dann 100 %ige Grundbeträge ausgerechnet, aber von diesen Grundbeträgen gibt es nur einen Teil. Neuerdings ist man ja vielfach bis auf 50 % heruntergegangen...“

„Wieviel Uebertretungen in dieser Richtung in ganz Deutschland vorkommen, ist schwer zu sagen. Immerhin sind es eine ganze Menge. In Berlin-Mitte a. B. ist ein eigenes Amtsgericht für Devisensachen eingerichtet worden. Auch hat die Staatsanwaltschaft ein eigenes Referat, das die Devisensachen bearbeitet. Die Devisenstellen selbst sind ganz verschieden stark besetzt. Im Durchschnitt arbeiten dort 6—7 Reichsbankbeamte mit einem Büropersonal von 15—20 Köpfen. Eine Ausnahme bildet Berlin, wo die Devisenstelle 50 Beamte mit 150 Nebenkräften umfaßt. Die einzelnen Devisenstellen sind den Landesfinanzämtern unterstellt. In personeller Hinsicht gehören aber die dort arbeitenden Beamten weiterhin der Reichsbank an, die sie detachiert hat.“

„Das sind die Devisenstellen. Aber wie steht es mit der Arbeit der Zollfahndungspolizei?“ „Gefahren Sie, daß hier schweigsamer werde. Das Interessante, auch für uns Beamte, ist, daß wir es hier nicht immer nur mit berühmten Schmugglern und weitentlegenen

Elementen zu tun haben, sondern oft auch mit angesehenen Bankleuten, Industriellen usw. Zum Teil handelt es sich auch um Strohmänner für Ausländer, die ihre Papiere in Deutschland verkaufen und sich dann den Erlös illegal über die Grenze bringen lassen. Aber es gibt auch Fälle, wo Exportfirmen die Devisen für ihre Lieferungen nicht nach Deutschland hineinbringen und wo bisweilen eine genaue Ueberwachung nötig ist, ehe eine Festnahme erfolgen kann. Natürlich gibt es auch bisweilen Bestrafte. Die bekannte Aufforderung des Kriminalisten: „Wollen Sie mir bitte unauffällig folgen...“ besagt nicht immer, daß wir wirklich die Kerle geschnappt haben. Aber Sie gestatten, daß ich Schluß mache. Der Dienst ruft...“

„Werden Sie diesmal Erfolg haben?“ — „Das werden Sie übermorgen in der Zeitung lesen...“

Für den Umfang des bisher geleisteten Ergebnisses gibt es aber auch zwei ganz natürliche Erklärungen: Erstens besteht bei vielen Leuten im Lande ein ungeheurer Drang, sich mit ihren mühsam erworbenen oder auch erst kürzlich ererbten Schätzen in Sicherheit zu bringen und zu diesem Zweck mit möglichst viel Bargeld außer Landes zu gehen, und zweitens bevorzugen diese Flüchtlinge dabei Uebungen und Tricks, die der Zollbeamtenschafft schon aus ihrem Kampfe gegen den Schmuggel geläufig geworden sind. Ein Ueberbesitz dabei allerdings für die Beamten! Sie können nicht jedermann bei der Grenzüber-schreitung so genau unterfragen, wie das für den Endzweck vom Standpunkt der Behörden aus als „ideal“ betrachtet werden mag. Wenn sie beispielsweise Verbesunderungen vornehmen wollen, dann muß schon ein sehr stark begründeter Verdacht vorliegen. Die Einzeluntersuchung jedes Reisenden, ganz gleich, ob er verdächtig ist oder eben nur so in Dausch und Bogen mit behandelt werden soll, kommt überhaupt nicht in Frage, weil die Zollfahndungsstelle dazu nicht genügend Beamte besitzt und die Eisenbahnverwaltungen für die internationalen Züge einen Fahrplan aufgestellt haben, der auch innewgehalten werden muß.

Gründliche Untersuchungen erfordern nun einmal gehörig Zeit. Das erweist man am Besten an dem jüngst vorgekommenen Beispiel einer sehr vertrauenerweckend aussehenden älteren Dame, die mit englischen Pfunden ausgerüstet, den Weg nach Belgien nehmen sollte. In diesem Falle war die Zollfahndungsstelle von der Aufgabe der Reisenden auf das genaueste unterrichtet und kannte sogar den Betrag und die Geldsorten, die über die Grenze geschmuggelt werden würden, wenn der Zugriff nicht glückte. Die Frau war so genau bezeichnet worden, daß sie an der Grenzstelle schon nach kaum einer Minute in der Zahl der Fahrgäste eines beliebigen Kurzugs ermittelt werden konnte. Die Untersuchung verlief aber bis knapp zwei, drei Minuten vor dem fahrplanmäßigen festliegenden äußersten Abfahrtszeitpunkt völlig ergebnislos. Die Verbesprüfung führte zu nichts anderem, als zu sachlichen, aber bitteren Beschwerden der ehrwürdigen alten Dame, daß man sie einer derartigen Tortur unterwerfe. Die gewöhnlichste Durchwühlung des Gepäcks nützte ebenfalls nichts. Es blieb noch eine unscheinbare Kaffeetüte übrig, die offenbar nur harmlos, mit einer rührenden altertümlichen Schmelzhäufigkeit Jahre um Jahre aufgesammelte Privatbriefe enthielt. Einen Schatz von Erinnerungen persönlicher Art.

Die Zollbeamten mußten ihn notgedrungen nach realeren Schätzen durchsuchen. Alle Briefe steckten in ihren ursprünglichen Umschlägen, und zwar sauber zusammengefasst. Der Reibe nach schritt man zur Durchsicht. Nach zehn, zwanzig dieser Briefprüfungen war immer noch nichts entdeckt. Die Beamten schwigten Angst. Sie hatten strenge Befehl, unter allen Umständen etwas zu finden; denn die Mittelungen über die Schmuggelabsicht waren unabweisbar richtig. Jetzt stand eine dicke Beschwerte wegen Belästigung einer unschuldigen Reisenden, noch dazu einer auf den ersten Blick ganz unverdächtigen alten Dame und oben-dreht eine Rüge wegen nicht genügender Gründlichkeit der Untersuchung in Aussicht. Geringe Hoffnung, daß mindestens — trotz Drängen der Bahnbeamten — noch an hundert Briefumschläge mühselig zu entschlüsseln blieben! Endlich! Beim zweiunddreißigsten kam die erste Hundert-Pfundenote zum Vorschein. Nun konnte der Zug abfahren; die alte Dame durfte dabeibei und von der Behörde in Obhut genommen werden.

Turnen / Spiel / Sport

Faustball um die Gaumeisterschaft des Memelgebiets

Am letzten Sonntag fanden auf dem Sportplatz an der Heidefrüher Volksschule bei schönem Sommerwetter die Entscheidungskämpfe im Faustballspiel zwischen M. T. V.-Heidefrüher, M. T. V.-Memel, M. T. V.-Coadjuthen und S. V.-Herderschule um die Gaumeisterschaft des Memelgebiets statt. In der Turnervereinigung wurde M. T. V.-Memel und in der Turnerinneunteilung M. T. V.-Coadjuthen Gaumeister des Memelgebiets.

Die einzelnen Spiele zeigten nachfolgende Ergebnisse: Bei den Turnern: S. V.-Herderschule gegen M. T. V.-Heidefrüher 36:28 Punkten, M. T. V.-Memel gegen M. T. V.-Coadjuthen 33:26 Punkten, M. T. V.-Heidefrüher gegen M. T. V.-Coadjuthen 31:44 Punkten, S. V.-Herderschule gegen M. T. V.-Memel 28:46 Punkten, S. V.-Herderschule gegen M. T. V.-Coadjuthen 26:50 Punkten, M. T. V.-Heidefrüher gegen M. T. V.-Memel 21:30 Punkten.

Bei den Turnerinnen: S. V.-Herderschule gegen M. T. V.-Heidefrüher 48:35 Punkten, M. T. V.-Memel gegen M. T. V.-Coadjuthen 21:33 Punkten, M. T. V.-Heidefrüher gegen M. T. V.-Coadjuthen 20:39 Punkten, S. V.-Herderschule gegen M. T. V.-Memel 61:28 Punkten, S. V.-Herderschule gegen M. T. V.-Coadjuthen 30:35 Punkten, M. T. V.-Heidefrüher gegen M. T. V.-Memel 59:35 Punkten.

„Nehring“ mit 7:1 siegreich

Der Sportverein „Nehring“ (Preis und Ferkel) trug am Vormittag des letzten Sonntags in Schwarzort gegen den Schwarzort Sport-Club ein Fußball-Freundschaftsspiel aus. Da die erste Schwarzort Mannschaft nicht antreten konnte, wurde das Spiel zu einem Erfolg für „Nehring“; das Resultat lautet 7:1.

Klubrennen des Radfahrer-Vereins Memel

Am Sonntag, dem 18. Juni, veranstaltete der Radfahrer-Verein Memel II sein diesjähriges Sommerfest im Vereinslokal R. Schumann, Memel II. Vormittags um 9 Uhr findet auf der Chaussee Marienhof-Prüfungs- und Klubrennen statt. Es folgt dann ein Gatterrennen über 10 Kilometer für Radfahrer, bei welchem Radfahrer-Verein angefahren. Nennungen zu diesem Rennen sind bis Sonnabend, dem 18. Juni, im Vereinslokal gegen 1 Uhr Startgebühr abzugeben. Ein Hundertmeter-Langsamfahren für Mitglieder beendet das Rennen. Nachmittags 4 Uhr findet im Vereinslokal ein Gartenkonzert, verbunden mit radsportlichen Darbietungen, Preisstichen und Verlosung statt.

Baltenmeister geschlagen

Vor etwa 800 Zuschauern schlug im letzten Sonntag im Punktspiel der Abteilung Süd Viktoria-Mitglied den Fußball-Baltenmeister „Hindenburg“-Mitglied mit 2:1 (1:0). Durch diesen Sieg „Viktoria“ führen weiter in der Tabelle „Viktoria“ und Rastenburg SV. mit je sechs Verlustpunkten, dahinter „Hindenburg“-Mitglied mit sieben Verlustpunkten.

Deutschland gewinnt den 6. Schwimm-Länderkampf gegen Frankreich

Zum 6. Schwimm-Länderkampf Deutschland-Frankreich im Düsseldorf Stadion hatten sich am letzten Sonntag 5000 Zuschauer eingefunden, die beide Mannschaften bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßten. Die erste Konkurrenz des Länderkampfes, die 4x200-Meter-Krautfahrt, wurde von Deutschland mit der Mannschaft Schwarz-Deichs-Balt-Deiters überlegen mit 20 Meter Vorsprung in 9:44,8 vor Frankreichs Vertretung mit A. Vandeplande-Navarre-F. Vandeplande und Tatis in 10:02,1 gewonnen. Die beste Zeit der Staffelleistungen erzielte der französische Reformmann Tatis mit 2:16,1, dem als bester Deutscher Balk mit 2:21,3 folgte. Auch im Wasserballspiel gab es einen deutlichen Sieg über Frankreich mit 3:2 (1:1), so daß damit der Länderkampf zum dritten Mal von Deutschland gewonnen wurde, während die übrigen drei Begegnungen unentschieden endeten. In den Nahmenschämpfen kam es leider nicht zu dem Duell zwischen Tatis und Deiters. Dafür schaffte aber der Kölner Deiters über 100 Meter Kraul mit 1:01,3 eine sehr gute Leistung. Bei den Damen war die Weltrekorlerin Viesla Node über 200 Meter Brust in 3:19,5 und über 100 Meter Kraul in 1:21,4 erfolgreich. Größten Beifall erntete im Schwimmringen Altmeister Kubler-Berlin.

Ellen Braumüller wirft Weltrekord

Bei einer leichtatletischen Veranstaltung der Vereinigung für Leibesübungen „Briga“-Berlin erzielte Ellen Braumüller vom Olympischen SC. einen neuen Weltrekord. Sie verbesserte ihre eigene Höchstleistung im Speerwerfen von 42,28 Meter bei den vorjährigen Deutschen Frauenmeisterschaften in Magdeburg auf 44,64 Meter.

100 Meter in 10,2 Sekunden!

Am Wochenende gab es bei den in Chicago ausgetragenen amerikanischen Hochschulleistungsrennen, die gleichzeitig als Ausscheidungen für die Olympischen Spiele gemertet wurden, nicht weniger als vier neue Weltrekorde. Einen neuen Beweis seines großen Könnens lieferte der neue Reformmann in den kurzen Strecken Ralph Metcalfe, der gleich zwei neue Weltrekorde mit fast ungläublich anmutenden Zeiten aufstellte. Über 100 Meter erstellte Metcalfe die phantastische Zeit von 10,2 Sekunden und im 200 Yards-Lauf, der der 200-Meter-Strecke gleichkommt, lautete die neue Weltrekordzeit auf 20,5. Hier steht die alte Höchstleistung aus dem Jahre 1926 auf 20,6, die der Amerikaner Node inne hatte, während für die 100 Meter inoffiziell bereits mehrfach 10,3 Sekunden gelaufen waren, der offizielle Rekord jedoch noch auf Raddocks 10,4 steht. Auch in den beiden kurzen Hürdenrennen purzelten die Weltrekorde. Über 120 Yards-Hürden verbesserte George Salting den von dem Amerikaner Beard mit 14,2 gehaltenen Weltrekord auf 14,1. Jack Keller über lief über 220 Yards-Hürden mit 22,7 einen neuen Weltrekord und unterbot damit die alte Höchstleistung seines Landmannes Brown aus dem Jahre 1924 um 1/10 Sekunden.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Provisorischer Handelsvertrag zwischen Litauen und Lettland

S. K. Am 24. November 1930 wurde zwischen Litauen und Lettland ein Handelsvertrag abgeschlossen, der sowohl inhaltlich wie dem Geiste nach weit über die Grenzen der Meistbegünstigung hinausging. Etwa ein halbes Jahr, nachdem der Vertrag in Kraft getreten war, wurde in Lettland die Auszahlung und Ausfuhr von Valuta stark eingeschränkt. Später wurden gradweise Kontingente für eine immer größere Anzahl von Waren eingeführt, so daß seit Februar d. Js. der ge-

samte Import kontingentiert ist. Dieses neue Regime der Importdrosselung durch Beschränkung des Devisenhandels und Kontingentierung war von starkem Einfluß auf den litauischen Export nach Lettland.

Diese Tatsache geht auch aus den vergleichenden Angaben über den Umsatz zwischen beiden Ländern im Jahre 1931 hervor:

im I. Halbjahr 1931 betrug der litauische Export n. Lettland	11,6 Mill. Lt.
im I. Halbjahr 1931 betrug der litauische Import n. Lettland	5,2 Mill. Lt.
im II. Halbjahr 1931 betrug der litauische Export n. Lettland	3,5 Mill. Lt.
im II. Halbjahr 1931 betrug der litauische Import n. Lettland	6,6 Mill. Lt.

Der litauische Export ist demnach im zweiten Halbjahr um zirka 70 % zurückgegangen, während der Import aus Lettland um 27 % gestiegen ist. Wie aus der Tabelle hervorgeht, hat die Handelsbilanz mit Lettland im Jahre 1931 noch ein Aktivum von 3,2 Mill. Lt. für Litauen erbracht. In die oben angeführten Exportziffern sind aber dergleichen diejenigen litauischen Waren einbezogen, die als Transitgut Lettland passieren. Nach Abzug dieser als Transitgut Lettland passierenden Waren ergab der litauische Export nach Lettland in der zweiten Hälfte des Jahres 1931 nur 1,85 Mill. Lt. Im ersten Quartal des Jahres 1932 wurden einschließlich der Transitgüter nach Lettland Waren im Werte von nur 1,0 Mill. Lt. exportiert, während sich der litauische Import aus Lettland auf 1,7 Mill. Lt. stellte.

Litauen hat bisher seine Beziehungen zu fremden Staaten nach dem Prinzip des Freihandels unterhalten. Die Einführung der erwähnten Maßnahmen, durch die der litauische Import gedrosselt wurde, war, besonders wenn man die noch breitere als den Bedingungen der Meistbegünstigung entsprechende Fassung des Handelsvertrages in Betracht zieht, dem Geiste des zwischen Litauen und Lettland abgeschlossenen Handelsvertrages völlig zuwiderlaufend.

Aus diesem Grunde traten beide Staaten Ende Mai d. Js. in erneute Verhandlungen. Die Delegationen beider Länder haben, geleitet von dem Willen, die Regelung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen in einer für beide Teile befriedigenden Weise zu lösen, ein Handelsvertragsprovisorium aufgesetzt, dessen wichtigste Punkte 1 und 2 folgendermaßen lauten:

1. Bis zum Abschluß einer endgültigen Vereinbarung über die Anwendung des Reglementierungssystems auf den Import litauischer Produkte nach Lettland, aber nicht länger als bis zum 22. Juni 1932, werden die lettischen Zollstellen die in der Liste „B“, welche der Handelsvereinbarung vom 24. November 1930 beiliegt, benannten Produkte zur Einfuhr zu lassen, ohne in jedem einzelnen Falle die Erlaubnis der Import-Regulierungskommission zu verlangen. Die

Mengen der auf diese Weise nach Lettland importierten Waren werden seitens der Zollstellen registriert; sollten in der vorgesehenen Vereinbarung für die erwähnten Produkte Jahreskontingente festgesetzt werden, so werden die importierten Mengen aus den genannten Kontingenten ausgeschieden.

2. Für die in der beiliegenden Liste benannten Produkte und die übrigen von Litauen exportierten Produkte, die in der oben erwähnten Liste „B“ nicht benannt sind, werden Jahreskontingente festgesetzt, welche 75 % der innerhalb des Jahres 1931 aus Litauen nach Lettland eingeführten genannten Waren nicht übersteigen. Bis zum Abschluß einer diesbezüglichen Vereinbarung, aber nicht länger als bis zum 22. Juni 1932, wird die unter 1) vorgesehene Regelung zeitweise auf die oben genannten Produkte angewendet.

Im dritten Punkte des Vertrages verspricht die lettische Regierung, der Ausfuhr von Devisen, die zur Bezahlung von aus Litauen eingeführten Produkten notwendig ist, keinerlei Beschränkungen aufzuerlegen, wenn durch Ursprungszeugnisse, Zollquittungen oder Fakturen ihre litauische Herkunft erwiesen ist. Es wird noch eine weitere Liste von Waren zusammengestellt, für deren Import nach Lettland gewisse in der Vereinbarung vorgesehene Erleichterungen zur Anwendung kommen. Es handelt sich hier um folgende Waren: Fohlen, Kälber, Schafe, Schweine, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Getreide aller Art, Felle von Haustieren und Pelzwerk, Superphosphat, Kleie, Leinkuchen, Klee, Timotheus- und Lupinensaat, Balken, Bretter, Stämme, Flachsfasern und Werg sowie sortierte Lumpen. Außerdem gelten noch für folgende in der Liste „B“ genannte Waren des Handelsvertrages erleichternde Bestimmungen: Weizen, Roggen, Zwiebeln, Kirschen, Beeren, Bier, Rindvieh, Gänse, Ziernägel, Schrauben, Elmer und Bügelisen.

Ganz allgemein umfassen die erwähnten Warenlisten alle wichtigen Waren, die für einen größeren Export Litauens nach Lettland in Frage kommen. („Wirtschaftliche Information“)

Die Unternehmertätigkeit des litauischen Staates

Von Dr. J. Kaskelis, Referent im Finanzdepartement

Als Litauen nach dem Weltkriege seine Unabhängigkeit wiedererlangt hatte, verfügte weder Staat noch Selbstverwaltungen zunächst über genügendes Kapital, um auf mehreren Wirtschaftsgebieten aktiv eingreifen zu können, zumal auch entsprechend vorgebildete Fachleute noch nicht in genügender Zahl vorhanden waren. Aus diesen Gründen blieb es in der Hauptsache der Privatinitiative, sowohl der individuellen wie der kollektiven, überlassen, die wirtschaftlichen Kräfte des Landes zu organisieren und sich kaufmännisch zu betätigen. So wurde beispielsweise die Versorgung mit elektrischem Strom in den ersten Jahren noch nicht von den lokalen Selbstverwaltungen in eigene Hand genommen, sondern diese zumeist auf dem Wege der Konzession Privatpersonen oder Gesellschaften überlassen. In den Folgejahren macht sich jedoch immer stärker die Tendenz bemerkbar, rentable oder aus sonstigen Erwägungen wichtige wirtschaftliche Unternehmungen in öffentliche Hand zu übernehmen. Neben Erwägungen kultureller Art, ist es vor allem das Bestreben des Staates, die Aenderung der wirtschaftlichen Struktur des Landes zu unterstützen oder einzelnen in der Entwicklung befindlichen Wirtschaftszweigen über die Schwierigkeiten des Anlaufs hinwegzuhelfen, welches ihn veranlaßt, sich als Unternehmer zu betätigen.

Die Höhe der Beteiligung und die Art der Unternehmungen, an denen sich der Staat mit Kapital beteiligt, sind aus der folgenden Tabelle zu ersehen; die den Stand von Anfang 1932 darstellt:

Bezeichnung des Unternehmens	Aktienkapital in Lit	Beteiligung des Staates		
		Zahl der übernommenen Aktien	Nominalwert in Lit	Wert der übernommenen Aktien
Zemės Bankas (Landbank)	50 000 000	83 441	1000	83 441 000
Lietuvos Bankas	12 000 000	98 010	100	9 801 000
„Maistas“	7 000 000	59 790	100	5 979 000
Lietuvos Cukrus	3 000 000	26 588	100	2 658 600
Lietuvos viešbutis (Hotel de Lithuanie)	1 500 000	1 500	1000	1 500 000
„Spinduly“	1 500 000	13 610	100	1 361 000
„Rytas“	710 000	2 200	100	220 000
„Ringuva“	606 000	1 160	100	116 000
Prekybos ir Pramonės bankas (Bank für Handel und Industrie)	—	400	150	60 000
Zuvis ir Gintaras	—	240	—	22 000
insgesamt	—	284 851	—	104853600

*) Darunter 37 200 7/10%ige Pfandbriefe im Werte von 37 200 taus. Lit.

Die Betrachtung obiger Angaben zeigt, daß der Gesamtwert der im Staatsbesitz befindlichen Unternehmungsanteile 104 953 600 Lit erreicht. Da zu Beginn 1932 in Litauen insgesamt 121 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 134 Mill. Lit vorhanden waren, so ist eine staatliche Beteiligung mit einem Kapital von ungefähr 104,9 Mill. Lit als verhältnismäßig hoch anzusehen.

Die Zweckmäßigkeit dieser Beteiligung und ihre Berechtigung geht aus der Art der Unternehmungen hervor, in denen das obengenannte Kapital angelegt worden ist.

Die größte Kapitalbeteiligung seitens des Staates hat die Zemės Bankas (Landbank) auszuweisen, die

Unternehmungen	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Lietuvos Bankas	720,7	1 875,7	1 606,2	768,1	1 132,5	981,1	1 152,2	1 554,8	768,1
Zemės Bankas	—	—	150,0	149,0	362,2	798,0	1 215,0	1 638,1	1 337,2
„Rytas“	8,2	8,2	—	—	—	—	—	—	—
„Spinduly“	—	—	—	—	—	—	—	81,7	—

während die Gesamteinnahmen aus Dividenden sich auf

1923 — Lit	728 925	1928 — Lit	1 779 080
1924 — Lit	1 883 982	1929 — Lit	2 367 183
1925 — Lit	1 755 192	1930 — Lit	3 242 329
1926 — Lit	917 090	1931 — Lit	2 276 030
1927 — Lit	1 492 686		

stellen.

Abgesehen von diesen gemischtwirtschaftlichen Unternehmen an denen der Staat mit Kapital beteiligt ist, sind noch eine ganze Reihe von Unternehmen der verschiedensten Wirtschaftsgebiete zu nennen, die der Staat in eigener Regie betreibt. So befinden sich fast alle Eisenbahnen Litauens in Händen des Staates und werden von ihm selbst betrieben. Von einzelnen Unternehmen in Staatsbesitz sind zu erwähnen: die staatliche Versicherungsanstalt, (daneben existieren auch andere private Versicherungsgesellschaften), die staatliche Sparkasse, das staatliche Zentrallager für Medikamente, die Radiostationen, Mustergrüter, die landwirtschaftlichen Schulen angegliedert sind u. a. Außerdem unterhalten die einzelnen Ministerien auf ihren Fachgebieten noch unter eigener Verwaltung Unternehmen größeren oder kleineren Umfangs.

Ebenso betreiben auch die Selbstverwaltungen verschiedene Unternehmen, ihre Unternehmertätigkeit ist aber im Vergleich zu der von Selbstverwaltungen anderer Staaten noch verhältnismäßig gering.

(„Wirtschaftliche Information“)

Steigende Einfuhr, sinkende Ausfuhr

Wb. London, 14. Juni. Der Wert der britischen Einfuhr bezifferte sich im Monat Mai auf 55 735 344 Pfund Sterling, was eine Steigerung um 2 248 157 Pfund Sterling gegen die April-Einfuhr bedeutet. Der Wert der Ausfuhr belief sich im Mai auf 30 196 984 Pfund Sterling, was eine Minderung um 4 584 929 Pfund Sterling gegen die April-Ausfuhr darstellt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	13. 6. G.	13. 6. B.	11. 6. G.	11. 6. B.
Kaunas 100 Lit.	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,948	0,952	0,948	0,952
Kanada	3,626	3,634	3,626	3,634
Japan 1 Yen	1,319	1,321	1,319	1,321
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,37	15,91	15,86	15,90
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pf. St.	15,465	15,505	15,455	15,495
New York 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay	1,778	1,782	—	—
Amsterdam 100 Guild.	170,63	171,97	170,63	170,97
Athen 100 Drachmen	2,797	2,803	2,797	2,803
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,72	58,84	58,69	58,84
Budapest 100 Pengö.	82,52	82,68	82,52	82,68
Danzig 100 Gulden	7,143	7,157	7,143	7,157
Helsingfors 100 fm. M.	21,60	21,64	21,59	21,63
Italien 100 Lire	7,043	7,057	7,039	7,107
Jugoslawien 100 Din.	84,47	84,63	84,42	84,58
Kopenhagen 100 Kron.	14,09	14,11	14,09	14,11
Lissabon 100 Escudo	77,97	77,13	77,02	77,18
Oslo 100 Kron.	16,535	16,625	16,58	16,62
Paris 100 Fr.	12,455	12,485	12,465	12,485
Prag 100 Kr.	69,43	69,57	69,43	69,57
Reykjavik 100 isl. Kron.	82,27	82,43	82,12	82,28
Schwiz 100 Fr.	3,057	3,063	3,057	3,063
Sofia 100 Lewa	34,61	34,73	34,67	34,73
Spandau 100 Peseten	79,17	79,33	79,07	79,23
Stockholm 100 Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Talinn 100 estn. Kron.	51,95	52,05	51,95	52,05
Wien 100 Schill.	79,72	79,88	79,72	79,88
Riga	2,528	2,534	2,528	2,534
Bukarest	—	—	—	—

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1923 wurde an der Berliner Börse am 13. Juni mit 61,50 M. (am 11. Juni 61,00) notiert.

Berliner Ostdevisen am 14. Juni. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,30 Brief. Noten: Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 13. Juni

Die heutigen Zufuhren betragen 12 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 6 Gerste und 5 Hafer. Amtlich: Weizen, Roggen und Gerste ohne Handel, Hafer 15,20—15,30. Fraiverkehr: Weizen 24,30—24,50, Roggen 18, Gerste 15,20—16, Hafer 15,20—15,40 Tendenz: ruhig.

Berliner Butter

Berlin, den 14. Juni. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1,05
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 0,95
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. 0,89
abfallende Pfd. 0,89
Tendenz: sehr ruhig.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, 15. Juni

Schwache bis mäßige Winde, vorwiegend südöstlicher Richtung, heiter bis wolkig, gewitterhaft, warm.

Übersicht der Witterung vom Dienstag, 14. Juni

Unter anhaltendem Luftdruckanstieg über Nordeuropa hat sich das dort gelegene Hoch weiterhin gekräftigt. Wir haben auf seiner Südseite mit Fortbestehen des warmen Wetters zu rechnen.

Temperaturen in Memel am 14. Juni
6 Uhr: + 16, 8 Uhr: + 20, 10 Uhr: + 21,5.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
402	Badacsony SD. (Vallay)	Stettin	Ro-phosphat	H. Meyhoefer
403	Elisabeth MS. (Nielsen)	Silte	Zement	Ed. Krause
404	Dagfrid SD. (Persson)	Süderland	Koks und Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.
405	Holland SD. (Bisnow)	Leningrad	Langholz	A. H. Schwedersky Nachf.
406	Guschi MS. (Tewes)	Bremen	Gasmasse	Ed. Krause

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
387	Baltalin SD. (Bulmer)	Riga	Durchgangsgut	U. B. C.
388	Friesland SD. (Isermann)	Oskars-hamn	Abbrände	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,47. — Wind: NO 4. — Strom: ein. — Znlässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptkreditoren und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kackies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Wagner u. Frau
 Karin - Gertrud
 geb. Jannusch

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

Die Geburt eines
Sohnes
 zeigen hocherfreut an
Hans Szardening und Frau
 Anna, geb. Pillibelt
 Kl. Götzhöfen, Juni 1932

Verreift
 auf ca. 3 Wochen. 8109
Ph. Plotnick
 Sabu-Praxis

Sonntag entriß mir plötzlich der unerbittliche Tod
 meinen geliebten Mann, meinen Großsohn

Hermann Sakuth

im noch nicht vollendeten 25. Lebensjahre.
 Im Namen der Hinterbliebenen

Die trauernde Gattin

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Juni,
 5 Uhr, von der Leichenhalle Bommels-Vitte aus statt.
 8166

Nachruf

Am 11. d. Mts. entschlief nach
 längerem, schwerem Leiden der
 Präsident a. D. der Handwerks-
 kammer für das Memelgebiet, Herr
 Schneiderobermeister

Wilhelm Rudat

Der Handwerkerbund hat durch
 den Tod dieses Mannes einen
 schweren Verlust erlitten. Ein
 ausgezeichneter Handwerker und
 Mensch, jeder ging mit ihm gern
 um, ein Führer, der nie versagte.
 Wir werden ihm ein dauerndes
 ehrendes Andenken bewahren.

Handwerkerbund Memel
 8145

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teil-
 nahme beim Hinscheiden unseres
 lieben Entschlafenen sagen wir allen,
 insbesondere Herrn Pfarrer **Lettner**,
 dem Arbeiter-Gesang-Verein
 sowie allen Freunden und Bekannten
 für die grosse Kranzspende unseren
 innigsten Dank.
 8134
Familie Wiese

Sprech-An

Mittwoch Schmanzwaffeln
 1 Tasse Kaffee u. 5 Waffeln Lit 1.50

1 Tasse Kaffee Sag

kostet morgen Mittwoch beim Haus-
 frauen- und Werbenachmittag im
Kurgarten Sandfrug
45 Cent
 also mit Feingeld 50 Cent.
Gartenkonzert
 8172

Central-Café

Mittwoch, den 15. Juni 1932

**Hausfrauen-
 Nachmittag**

**Kapelle Kritik
 Tanz**

Mittwoch, d. 15. Juni, 6.30 Uhr
Neuer Sportplatz

Verbandsliga-Spiel
Bar-Kochba - M. T. B.

Eintritt: 1.- Lit, Schüler 50 Cent
 Der Sportplatz ist für Training
 geipert.

Bilanzföhre Buchhalterin

mit langjähriger Praxis, mit sämtl.
 Kontorarbeiten vollständig vertraut,
 in d. h. v. f. Stelle, Ges. An-
 gebote unter 828 an die Abfertigung-
 stelle dieses Blattes. 7730

Capitol Ab Dienstag
 6 und 8 1/2 Uhr

Sommerpreise (Lit 1.- bis 1,75)

Neil Hamilton

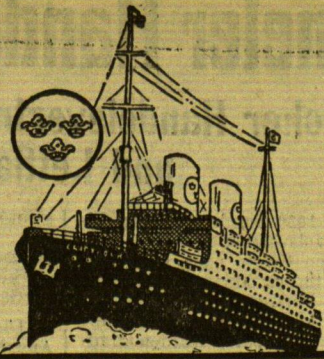
In seinem erfolgreichen
**Kriminal-Tonfilm in deutscher
 Sprache**

**Dr. Fu Manchus
 Verbrechen**

Ein hochinteressanter und spannender
 Kriminal-Tonfilm aus der Zeit der
Boxeraufstände in China. Fesselnde
 und erschütternde Szenen aus den
 Kämpfen der Chinesen gegen die Weißen
 um ihre Unabhängigkeit.

Dr. Fu Manchus - zuerst ein Freund
 der Europäer - wird, nachdem ihm
 Frau und Kind von diesen getötet
 wurden, zum erbittertesten Feind der
 weißen Rasse und stellt seine un-
 heimlichen Fähigkeiten und hyp-
 notischen Kräfte in den Dienst der Rache.
 Asiatische Geheimkünste gegen Scot-
 land-Yards Polizeimacht!

Beiprogramm / Tonwoche



Vergnügungsreisen nach

Schweden

Wöchentliche Abfahrten des Dampfers

„Borgholm“

ab Memel/Klaipėda. Einzelreise

Fr. = 83.-

Rundreise Fr. = 50.-

einschl. Kajütenschlafpl. Auskünfte bei:

Svenska Amerika Linien

Libauer Straße 35 Telefon 315

Bauzeichnungen

Ing. Robert Fink

Wienauerstr. 13

8-12 - 4-8 Tel. 1386



**Zement, Kalk
 Farben, Lacke
 Pappen, Teere**
 Frei Haus!

J. Schrolowitz
 Grabenstrasse 9
 Telefon 1007/10

Stängel
 ist zu verkaufen oder
 zu tauschen gegen

Radio
 Kantstr. 23, part. 1.

Gut erhaltenes
Piano

zu verk. Zu erst. an d.
 Schall. d. Bl. (8156)

Niederfreunde
 Heute Dienstag 8 Uhr



Mittwoch 7 Uhr
 für d. nächsten Sonn-
 tag stattfindenden

**Familien-
 ausflug**

nach Prötuls müssen
 die Teilnehmer (auch
 Angehörige) betref-
 fend verbilligter Fahrt bis
 Mittwoch abend
 angemeldet werb.



Mittwoch 7 Uhr
 Vorstand, 7 1/2 Uhr
 Männerchor, 8 Uhr
 Frauenchor. (8117)

Umzugs halber zu
 verkaufen: (8165)

1 Sofa
 2 Klubsessel
 1 Casseltonque
 1 Vertigo u. a.
 Breite Str. 18, unt

Konzert

der Schüler des Konservatoriums
 am 16. Juni im Schützenhaus. Anfang 8 Uhr.

Gesang - Violin - und Klavier - Soli
 Vokalensemble. Klavierkonzert von
 Haydn mit KammerOrchesterbegleit.

Karten zu 3, 2 und 1 Litas im
 Konservatorium u. an der Abendkasse

J. Wapnewski, Luisenstrasse 1



Moderne
Polstermöbel
 Gardinen - Stores etc.
 Läuferstoffe - Decken
 Billige Preise - Bequeme Teilzahlung

Beim IV. Polizeikommissariat, hier
 Polanzentraste, wird am 15. d. Mts., um
 11 Uhr vormittags

ein gebrauchtes Fahrrad
 meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
 werden. (8118)

Einfache Damen-
 und Kinderkleider,
 selbst Wäschestücke
 werden billig ange-
 fertigt (8144)
 Kettenstr. 7, 1. Tr.

**Herrenfahrer
 Chauffeure
 Motorradfahrer
 Traktorenführer etc.**
 kennen Sie schon
Bornol?

Jede Mutter

soll ihr Kind in den ersten Jahren nur mit



Kaestners reiner, milder
Kinder-Seife Nr. 173
 baden und waschen

Die Kinder-Seife ist überfettet und besonders für die
 empfindliche Haut der Kinder hergestellt (5743)

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger

Inh. Paul Klemke

Seifenfabrik

gegr. 1807, Tel. 79

Fabrik-Merke

**Auto-
 Vermietungen**

Anruf 893

3 elegante 7-Siger
 Limousinen. (7528)

Peterelt
 Hospitalstraße Nr. 25

**815 Auto-
 Peter**

5- und 7-Siger
 (6825) Libauer Str 1

Kaufgesuche

Gebrauchte
Geige

zu kauf. gef. Ang. unt
 912 an die Abfertigung-
 st. d. Bl. (8119)

**Ruder-
 boot**

gut erhalten, zu kaufen
 gesucht Preisangebote
 unter 914 an d. Ab-
 fertigungsst. d. Bl.

**Verloren
 Gefunden**

Verloren Ohring
 m. Schm. Säng. Abzug.
Hollstein
 Alexanderstr. 14 8207

Briefstabe
 m. Inhalt gefunden.
 Zu erst. Karstr. 2

**Heirats-
 Anzeigen**

Anständiges Fräulein
 mit Vermög. wünscht
 die Bekanntschaft ein-
 netten Herrn (8113)

**815 Auto-
 Peter**

Nur ernstgemeinte Zu-
 schriften mit Bild und
 909 an die Abfertigung-
 st. dieses Blatt.

Kaufgesuche

Radio

Philips, 4 Röhren,
 Lautsprecher und
 Akku steht billig zum
 Verkauf (814-
 Bommels - Bitte 161.)
 Ein gut erhaltenes
 weicher (8170)

Nachelofen

gut erhalten, zu kaufen
 auf Abbruch zu ver-
 kaufen
H. Kopp
 Schützenstraße.

Kammer

Dienstag und folgende Tage
 5 u. 8 1/2 Uhr Lit 1.- bis Lit 2.50

Neuaufführung der herrlichen
 Tonfilm-Operette

Viktoria

und ihr Husar

von Paul Abraham

Der Welterfolg mit Iwan
 Petrowitsch, Friedel Schu-
 ster, Michael Bohnen, Ernst
 Verebes, Else Elster

Unvergesslich die Schlager:
 „Reich mir zum Abschied noch
 einmal die Hände“
 „Nur ein Müdel gibt es auf der
 Welt“

„Maus, süß warst du heute
 Nacht“

Beiprogramm / Tonwoche

Apollo

Dienstag und Mittwoch
 geschlossen

In Vorbereitung

einer der schönsten Tonfilme

Wer nimmt die Liebe ernst...

Max Hansen, Jenny Jugo, Otto Wall-
 burg, Willi Schur. 8169

Abonnements

auf sämtliche Tageszeitungen,
 Zeitschriften und Fach-
 zeitschriften nehmen wir zu
 Original-Bezugspreisen entgegen.
 Ein Bezug durch uns ist daher
 billiger als durch die Postämter.

Bestellungen werden in unserem Zeitungs-
 kiosk, in der Libauer Str. (gegenüber Café
 Wokta-Stuben) oder in unserem Kontor,
 Polangenstr. 18, entgegengenommen. (8179)

Zeitungszentrale

Polangenstr. 18 Telefon 437

Generalvertretung der Verlage:
 Illkain, Scherl, Dr. Sella, Giesler,
 U. G. u. and. für das Memelgebiet



Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 16. d. Mts., vorm.
 10 Uhr, werde ich in der Solakstraße 12

1 Ebiegel mit Goldrahmen und
 1 hölzerne Kasse

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
 versteigern.

Die Versteigerung am Mittwoch, dem
 15. d. Mts., vorm. 10 Uhr, findet nicht
 in der Libauer Straße 10, sondern in der
 Libauer Straße bei Genatowski statt.

Grigat, Gerichtsvollzieher, Memel
 Sudlager Straße 11

Versteigerung!

Mittwoch, d. 15. Juni, 2 Uhr in der Auf-
 fahrt Behrendt, Friedrichsmarkt, über:

1 Glaschrank, 1 Schloß, 1 Sofa,
 1 ar. Ebiegel (Gehölz), 1 Uhr, Tisch,
 Stühle, 1 Kabinett, 1 Marmorplatte,
 1 Kleiderkammer, 2 eh. Kinderbettschellen,
 1 Bettgestell m. Matratze, 3 ar. Decken,
 div. Bilder, 2 Läufer, 1 elektr. Sehlampe,
 3 elektrische Kronen, 2 Ausgussbecken, 1 Gram-
 mophon mit Platten, 1 Waschbecken
 auf 4 Füßen (vernickelt), 2 Waschbecken,
 1 Dienvorsatz mit Gemälden, 1 Sand-
 mangel (gut erhalten), 1 Anzug (fast neu),
 mehrere Satz Betten (sehr gut erhalten), div.
 Glas-, Porzellan- u. Küchenachen, 1 Baden-
 einrichtung für Döb- und Gemälden. (8150)

M. Edelmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

Sanomas

Sportartikel, mit abneh-
 barem Kleiderkasten, sehr gut erhalt.
 vollständig überholt u. neu lackiert,
 günstig zu verkaufen. (8177)

Breda, Wörfenstr. Nr. 7
 Telefon 943 oder 7

Schulentaffener

Junge

mit guter Schulbildung für Boten-
 gänge und leichte Büroarbeiten
 gesucht. Zu melden von 7 bis
 2 Uhr Polangenstr. 45.

Mädchen

f. 1/4 Tag gef. Zu erst.
 a. d. Schall. d. Bl. 8141

Besseres sauberes
Mädchen

mit guten Kochkenntn.
 für kleinen Haushalt
 von sofort gesucht.
 Melb. von 2-3 und
 6-7 Uhr bei (8176)

Frau Dr. Landau
 Marktstraße 48

Tüchtiges, ehliches
Mädchen mit Koch-
 kenntnissen sucht (8155)

„Sur Orban“

Junges Mädchen

f. halben Tag gesucht.
 Zu erstag. a. d. Schall.
 dieses Blattes. (8168)

Tüchtiges, ehliches
Mädchen

kann sich von sofort
 melden (8128)

Wäbentorstr. 22.

Suche per sof. kräftig-
 schenktlich Mädchen
 für leichte Haus-
 arbeit, welsch gleich-
 zeitig Schneiderei er-
 lernen möchte. (8124)

Frau Stepputat
 Polangenstraße 23/24.

**Stellen-
 Gesuche**

Tücht. Mädchen

sucht Stell. von sof.
 oder 1. 7. Angeb. unt.
 910 an die Abfertigung-
 st. d. Bl. (8110)

Tüchtiges Fräulein
 im gelehrtsten Alter sucht
 Stelle als Stütze der
 Hausfrau od. i. frauen-
 lichen Haush. Ang. unt.
 920 an die Abfertigung-
 st. d. Bl. (8178)

Vermietungen

Mietamtfreie

3-Zimmerwohn.
 mit Bad, Preis 175.-
 am 1. 7. zu vermieten.
 Wohnung der Frau
 Janulaitiene, (8154)

Breite Str. 28 II.
 vll. Anr. nach Be-
 sichtigung: Amt
 Sandfrug Nr. 10

„Nach wie vor halte ich die Zeitungspropaganda für den besten und billigsten Weg“
 Dr. A. Oetker, Bielefeld